Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. b. Abholung v. unsern Ausgabestellen; b. Zustellung ins Haus b. unsere Austräger i. d. Stadt u. auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch d. Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Einzelnummer 5 Pf., u. auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal nur an d. Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur m. deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenannahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

№. 82. Mittwoch den 7. April 1909. **35. Jahrg.**

Nachwirkungen.

Große Ereignisse werfen nicht nur Schatten voraus, sondern sie ziehen auch Konsequenzen nach sich, die über die erwarteten weit hinausgehen. Letzteres zeigt sich auch inbezug auf die Erledigung des serbisch-österreichischen Konflikts, aus welchem die große Donaumonarchie siegreich hervorgehen mußte. Österreich-Ungarn war des Triumphes von vornherein sicher, nicht nur, weil das starke Deutschland zuverläßig hinter ihm stand, sondern auch weil man in Wien und Berlin fest entschlossen war, nicht nachzugeben und nötigenfalls seinen Willen mit Waffengewalt durchzusetzen, während man in Petersburg, wegen der militärischen Unfertigkeit der russischen Armee, nicht im Entferntesten daran dachte, es so weit kommen zu lassen. Wäre die ost-westliche Allianz in der Lage gewesen, das Äußerste wagen zu dürfen, so würde es wahrscheinlich doch zu einer Konferenz der Vertragsmächte gekommen sein, die zwar die Annexion Bosniens im Wesentlichen gnädigst sanktioniert, aber auch Serbien und Montenegro mit einem Streifen bosnischen oder türkischen Bodens bedacht haben würde. Von einer diplomatischen Niederlage Rußlands hätte dann nicht die Rede sein können. Da letzteres diesmal martialisch nicht aufzutreten vermochte, so hätte es klüger getan, dem österreichischen Vorgehen keinen Widerstand entgegenzusetzen, sondern die Annexion, wenn auch mit verhaltenem Grimm, zu fordern. Dann hätte ja Deutschland nicht als „brillanter Sekundant" auftreten können und wäre ihm Österreich-Ungarn nicht in dem Maße in die Arme getrieben worden, wie es nun glücklicherweise der Fall war. Man sagt nicht zu viel, wenn man den russischen Minister Iswolski als den eigentlichen Zusammenkitter der zentraleuropäischen Kaiserreiche zu einem unlösbaren Zweibund bezeichnet, der vor dem serbischen Konflikt bei weitem nicht so fest und innig gefügt war, wie jetzt. Erst durch diesen ist Österreich dem Deutschen Reiche zu Dank und Vergeltung verpflichtet worden.

Iswolski hat jedoch noch mehr zuwege gebracht. Er hat auch die beiden Hälften des Habsburgischen Kaiserstaates enger aneinanderzuschweißen, die Unabhängigkeitsbestrebungen der Ungarn zu dämpfen und diese so widerhaarige Nation zu begeisterten Verteidigern des Bündnisses mit Deutschland zu machen verstanden, dem gegenüber sie sich bisher nur sehr reserviert verhielt. Die Wiener Staatskunst hatte sich Jahrzehnte hindurch vergebens bemüht, dieses Problem zu lösen, während es dem russischen Gegenfüßler im Handumdrehen gelang. Die Wirkung auf die Ungarn äußerte sich nicht nur durch stürmische Ovationen im Parlament für Deutschland, an denen alle Parteien teilnahmen, sondern auch dadurch, daß ein großer Teil der koalierten Parteien in der Bankfrage plötzlich nachgiebig gestimmt und zu dem Entschluß gebracht wurde, eine Verständigung mit der anderen Reichshälfte über diese Frage zu erstreben. Das ist sehr wichtig, da die Forderung der Errichtung einer eigenen ungarischen Bank eine neue Krisis zwischen Cis- und Transleithanien heraufzubeschwören und die ohnedies bestehenden Gegensätze zu verschärfen drohte. Es sind auch bereits Anzeichen vorhanden, daß Ungarn sogar in der Heeresfrage die bisherige Opposition aufgeben und davon absehen wolle, die militärische Erstarkung der Monarchie zu erschweren sowie die Bildung einer besonderen ungarischen Armee zu verlangen, die bekanntlich eine Etappe auf dem Wege zur Proklamierung der vollen Unabhängigkeit sein sollte. Die tonangebenden Parteien jenseits der Leitha sind feinfühlig genug, um jetzt einzusehen, daß das von ihnen endlich als unentbehrlich erkannte Bündnis mit dem deutschen Reiche nur dann von Dauer sein und seinen Zweck erfüllen kann, wenn die innere Zerrissenheit Österreich-Ungarns beseitigt wird und auch dieses in militärischer Hinsicht seine volle Schuldigkeit tut. Daß letzteres bisher nicht zur Genüge geschah, lag namentlich an den Herren Magyaren, welche im Vertrauen auf die übergroßen militärischen Anstrengungen des deutschen Verbündeten sich den Luxus möglichster Einschränkung der eigenen Rüstungen leisten zu können glaubten. Somit dürfte der serbische Konflikt auch die Voraussetzung zu einer noch nicht dagewesenen Machtentfaltung Österreich-Ungarns geschaffen haben.

Die Iswolskischen „Erfolge" haben aber auch schon die Stimmung im russischen Volke selbst beeinflußt. In der letzten Duma-Sitzung vor den Osterferien wurde die Balkanpolitik der Regierung als eine geradezu jammervolle bezeichnet, die diplomatische Niederlage derselben ein „zweites Tschuschima" genannt und die Kopflosigkeit an den Pranger gestellt, die darin liegt, daß die Regierung in der serbischen Krisis die Hauptrolle habe spielen wollen, ohne eine kriegsbereite Armee hinter sich zu haben. Alle Parteien der Duma waren in dieser Beziehung einig. Es erhoben sich aber auch Stimmen, welche, ohne auf Widerspruch zu stoßen, forderten, daß Rußland sich schleunigst stark machen müsse, um im Bunde mit seinen Freunden die Scharte auszuwetzen und namentlich Rache an Deutschland, dem „Erbfeinde des Slawentums" zu nehmen. Die Regierungen von Petersburg, Paris und London werden jetzt sicher ebenfalls der Meinung sein, daß es für ihre Sache besser gewesen wäre, wenn Rußland diesmal seinem Nebenbuhler auf dem Balkan nicht entgegengetreten sein würde. Ihr Trost liegt nunmehr in dem Sprichworte, wonach aufgehoben nicht aufgeschoben ist, und in der Tatsache, daß der Dreibund zu einem Zweibund geworden ist, indem Italien nicht mehr als Verbündeter der zentraleuropäischen Mächte angesehen werden kann. Die west-östliche Entente wird sich fernerhin bemühen, Italien immermehr in ihre Netze zu ziehen. Ebenso wird man Spanien gegenüber verfahren, welches zwar keine Großmacht ist, immerhin aber ein paarmalhunderttausend Mann ins Feld stellen kann. Wie bekannt, hat König Eduard dem König Alfons schon vorige Woche in die Schere genommen. Gleichen Schritt damit werden die Anstrengungen Rußlands behufs Wiederherstellung seiner Armee und diejenigen der britischen Weltpolitiker gehen, England mit der allgemeinen Wehrpflicht zu beglücken, um es zu befähigen, in kontinentalen Kriegen sein volles Gewicht mit in die Wagschale zu werfen. Demgegenüber bleibt für Deutschland und Österreich Ungarn der durchaus nicht zu unterschätzende weitere Gegentrost, die Freundschaft der türkischen Regierung schließlich wiedergewonnen zu haben, was ebenfalls dem Verzeichnis der Iswolskischen Leistungen einzureihen ist. Denn die Pforte kam dahinter, daß nach dem russischen Plane Serbien und Montenegro durch türkisches Gebiet entschädigt werden sollten, falls Österreich kein bosnisches abtreten würde, und mit Österreichs und Deutschlands Hilfe konnte sie sich einer solchen Zumutung erfolgreich widersetzen.

Dies sind die hauptsächlichsten der Konsequenzen, welche zum Teil bereits eingetreten, zum Teil mit Sicherheit noch zu erwarten sind.

Die Ziele der Reichs-Versicherungsordnung.

Von wohlunterrichteter Seite werden dem „B. L. A." über die Ziele der neuen Reichsversicherungsordnung einige Mitteilungen gemacht, die allgemeines Interesse haben.

Zunächst will der Entwurf die Witwen- und Waisenversicherung einführen. Bekanntlich sind durch das Zolltarifgesetz von 1902 für diesen Zweck gewisse Einnahmen aus den Getreide- und Viehzöllen ausgesondert und angesammelt. Zunächst hat sich nun nach Mitteilungen des Reichsschatzamts ergeben, daß diese Einnahmen bisher hinter dem erwarteten Betrage soweit zurückgeblieben sind, daß darauf allein eine Hinterbliebenenversicherung nicht gegründet werden kann; dies um so weniger, als der Jahresbetrag der Einnahme sehr starken Schwankungen unterworfen ist. Die Reichsversicherungsordnung macht den kühnen Schritt, auch diesen neuen Zweig der Arbeiterversicherung auf Beträge der Arbeitgeber und Arbeiter sowie auf feste Reichszuschüsse zu stellen, wobei jeder dieser drei etwa ein Drittel zu tragen hat. Von dem jährlich erforderlichen Betrage von 71 Millionen Mark sollen auf das Reich 27 Millionen, auf die Arbeitgeber 22 und auf die Arbeiter ebenfalls 22 Millionen fallen.

Von ebenso großer sozialpolitischer Bedeutung ist die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, auf die Dienstboten, auf die Hausgewerbetreibenden und auf die Gelegenheitsarbeiter.

Mit besonderer Genugtuung wird es weiter von den Freunden des Mittelstandes begrüßt werden, daß dieser wichtigen Volksgruppe eine bequeme Gelegenheit eröffnet wird, durch Zusatzmarken im Werte von je 1 Mk. eine beliebige Erhöhung der Invalidenrente zu erzielen.

Gleiche Wichtigkeit hat schließlich das organisatorische Ziel des Entwurfs. Alle die überaus zahlreichen, verschiedenen Verwaltungsstellen und Gerichte aller Art, die bisher neben den Schiedsgerichten und dem Reichs Versicherungsamt in Versicherungsangelegenheiten zuständig waren und die Wirksamkeit der Arbeiterversicherungsgesetze überaus schwierig gestaltete, ersetzt die Reichsversicherungsordnung durch einheitliche Versicherungsbehörden mit Verwaltungs- und mit Entscheidungsbefugnissen. Diese Versicherungsbehörden sind paritätisch — unter beamteten Vorsitzenden — aus Arbeitgebern und Versicherten zusammengesetzt und geben der Selbstverwaltung freien Spielraum zur Betätigung. Die Reichsversicherungsordnung schafft so einen einheitlichen Instanzenzug und verwirklicht damit einen großen praktischen Fortschritt. Die hierdurch gebildeten gemeinschaftlichen Bindeglieder der verschiedenen Versicherungszweige werden im wesentlichen die Klagen über das mangelhafte Ineinandergreifen der verschiedenen Versicherungseinrichtungen gegenstandslos machen.

Zur Reichsfinanzreform.

Der Annahme der Nachlaßsteuer durch die Konservativen redet der „Reichsd." im Interesse der konservativen Sache dringend das Wort. Er macht darauf aufmerksam, daß der Unwille über das langsame Fortschreiten der Beratungen über die Reichsfinanzreform wächst und sich in erster Linie gegen die Konservativen richtet, weil diese Partei den direkten, das Vermögen treffenden Steuern widerstrebt. „Deshalb", so schreibt das konservative Organ, „wäre dringend zu wünschen, daß die Konservativen sich nach Ostern entschließen möchten, ihren Widerstand fallen zu lassen und für die Erbschaftssteuer in einer der Regierungsvorlage ähnlichen Form zu stimmen. Wie uns aus dem Lande von konservativen Männern mitgeteilt wird, hält man auch in den Kreisen konservativer Landwirte die Haltung der Konservativen nicht für richtig." — Diese letztere Bemerkung wird besonders die „Deutsche Tagesztg." interessieren.

Daß die sächsischen Konservativen Freunde der Nachlaßsteuer oder eines Ausbaus der Erbschaftsteuer sind, wird zwar von der bündlerischen „Deutschen Tagesztg." bestritten, ist aber nichtsdestoweniger wahr, wie aus verschiedenen unzweideutigen Anzeichen geschlossen werden kann. Auch die letzte Nummer des offiziellen Organs des sächsischen konservativen Landesvereins, des „Vaterlandes", betont, daß die sächsischen Konservativen sich dem Ausbau der Reichserbschaftssteuer nicht widersetzen. Doch wünschen sie, daß Garantien gegen zukünftige weitere Erhöhung dieser Steuer durch eine Ergänzung der Reichsverfassung gegeben werden. Außerdem wird gewünscht, daß man der Eigenart des Grundbesitzes besonders Rechnung trage. Schließlich verlangt man, daß die Bundesregierungen in Zukunft alle neuen Ausgaben ablehnen, zu denen nicht gleichzeitig neue Einnahmen sichergestellt sind. — Das ist also ungefähr dieselbe Stellung, die die Freikonservativen im Reichstage einnehmen. — In einer Korrespondenz des „Hann. Cour." aus Sachsen wird darauf aufmerksam gemacht, daß einer der beiden sächsischen konservativen Reichstagsabgeordneten, Herr Giese,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090407 35-15/fragment/page=0001

der bisher eifriger Gegner jeder direkten Reichssteuer war, sich bereits zur Deszendentensteuer bekehrt hat. Der andere sächsische Reichstagsabgeordnete, der der konservativen Partei angehört, Dr. Wagner, habe sich noch nicht geäußert, doch dürfe mit Sicherheit angenommen werden, daß auch er die Wege seiner sächsischen Parteigenossen wandele. Auch der Führer der Konservativen in Sachsen, Landtagsabg. Mehnert, sei zu einem Entgegenkommen geneigt.

Die „Deutsche Tagesztg." schreibt wütend zu den zustimmenden Äußerungen des konservativen „Vaterlands" über einen Ausbau der Erbschaftssteuer: „Die Ausführungen des „Vaterlands" bekunden einen bedauerlichen Mangel an Parteidisziplin und ein nicht minder bedauerliches taktisches Ungeschick. Sie wirken um so peinlicher, als die erweiterte Vorstandssitzung des konservativen Landesvereins, die sich mit der Sache befassen soll, erst am 6. April stattfinden wird. Es ist ganz ungewöhnlich, daß ein Parteiorgan vor der Entscheidung der zuständigen Parteikreise in solcher Weise Stellung nimmt oder die Haltung der Parteigenossen zu beeinflussen sucht. Daß der Vorsitzende des konservativen Landesvereins selbst mit dem Artikel etwas zu tun hat, glauben wir nicht, da er gleichzeitig Mitglied der konservativen Reichstagsfraktion ist." — Das „Vaterland" wird seine Ausführungen gewiß nicht ohne vorheriges Einvernehmen mit der Leitung der sächsischen konservativen Partei gemacht haben. Überhaupt dürfte der Versuch des Bündlerblatts, den Vorsitzenden des konservativen Landesvereins, Abg. Dr. Wagner, gegen das „Vaterland" auszuspielen, als mißlungen zu bezeichnen sein. Man vergleiche darüber die oben wiedergegebene Mitteilung des „Hann. Cour." und ferner eine Angabe des „Voigtl. Anz.", wonach Dr. Wagner, nachdem er sich von der Ungangbarkeit sonstiger Auswege überzeugt habe, für eine Erbanfallsteuer sei. Die „Deutsche Tagesztg." wird sich schon mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß die sächsischen Konservativen sich dem bündlerischen Terrorismus nicht fügen.

Nachklänge zur Balkankrisis.

Wie amtlich mitgeteilt wird, erhielten die österreichisch-ungarischen Vertreter bei den Signatarmächten den Auftrag, das formelle Ansuchen um Zustimmung zur Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages zu stellen. Dieser Artikel enthält das Mandat an Österreich-Ungarn zur Okkupation Bosniens und der Herzegowina. Das Wiener „Fremdenblatt" schreibt:

Es steht außer Zweifel, daß die Mächte das an sie gerichtete Ersuchen des Wiener Kabinetts hinsichtlich Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrags zustimmend beantworten werden. Gegenäußerungen der Mächte werden die Wirkung haben, die materiell bereits erledigte bosnische Angelegenheit auch im Hinblick auf die Form endgültig aus der Welt zu schaffen, und zwar im Wege eines Notenwechsels, den das russische Kabinett auch für die Erledigung der montenegrinischen Frage empfiehlt. Was den Inhalt des gegenwärtigen russischen Vorschlags anlangt, wäre darauf hinzuweisen, daß bekanntlich Freiherr v. Ahrenthal bereits während der letzten Delegationssession die Bereitwilligkeit des Wiener Kabinetts aussprach, auf die im Artikel 29 des Berliner Vertrages der Monarchie eingeräumten Rechte zu verzichten. Der russische Schritt, fährt das Blatt fort, ist daher bei uns einer sympathischen Aufnahme gewiß: der angeregte Modus eines Notenwechsels kann nur beitragen, eine rasche Erledigung dieses Punktes durch die Anwendung eines Gedankens zu bewirken, den das Wiener Kabinett eben im Interesse einer raschen Erledigung der schwebenden Fragen von Anfang an den Mächten zur Berücksichtigung empfahl. Da nunmehr die russische Regierung ebenfalls diesen Weg vorschlägt, zeigt es sich, daß sich auch in Petersburg die Überzeugung Bahn brach, daß er sich, ohne irgend eine völkerrechtliche Auffassung zu verletzen, als gangbar und praktisch bewährt hat.

Inzwischen hat bereits auf das Ansuchen des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers in Paris, der im Namen seiner Regierung die Anfrage stellte, ob Frankreich der Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrags zustimme, der Minister des Äußern, Pichon, im günstigen Sinne geantwortet.

Artikel 29 des Berliner Vertrags, dessen Aufhebung im Interesse Montenegros von Rußland bei den Signatarmächten beantragt wurde, lautet wie folgt: „Es soll für Montenegro volle und gänzliche Freiheit der Schiffahrt auf der Bojana bestehen. Befestigungen dürfen am Laufe dieses Flusses nicht angelegt werden, mit Ausnahme der für die örtliche Verteidigung des Platzes Scutari etwa notwendigen, welche sich nicht weiter in einer Entfernung von sechs Kilometern von dieser Stadt ausdehnen dürfen. Montenegro darf weder Kriegsschiffe besitzen, noch eine Kriegsflagge führen. Der Hafen von Antivari und alle zu Montenegro gehörigen Gewässer sollen den Kriegsschiffen aller Nationen verschlossen bleiben. Die zwischen dem See und dem Küstenlande auf dem montenegrinischen Gebiete belegenen Befestigungen sollen geschleift werden, und es dürfen neue in diesem Bezirke nicht errichtet werden. Die See- und Gesundheitspolizei wird sowohl in Antivari als auch längs der Küste Montenegros von Österreich-Ungarn vermittels leichter Küstenwachtschiffe ausgeübt werden. Montenegro hat die in Dalmatien in Kraft befindliche Seegesetzgebung anzunehmen. Österreich-Ungarn verpflichtet sich seinerseits, der montenegrinischen Handelsflagge seinen konsularischen Schutz zu gewähren. Montenegro muß sich mit Österreich-Ungarn über das Recht verständigen, durch das neue montenegrinische Gebiet hindurch eine Straße und eine Eisenbahn anzulegen und zu unterhalten. Es wird vollständige Freiheit des Verkehrs auf diesen Straßen zugesichert.

*

Ein offiziöses russisches Zeugnis für Deutschlands Friedensliebe. Wie aus Petersburg vom Sonntag gemeldet wird, spricht die offiziöse „Rossija" ihre Genugtuung über die mit ihren Informationen übereinstimmende Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" aus, die deutsche Regierung habe in der Frage der Aufhebung des Artikels 25 des Berliner Vertrages auf Rußland keine Pression ausgeübt und sich an Rußland gewandt, beseelt von den traditionellen freundschaftlichen Gefühlen.

*

Österreich-serbische Handelsvertragsverhandlungen. Der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Forgach teilte dem serbischen Minister des Äußern, Milovanowitsch, mit, Österreich-Ungarn sei bereit, sofort Handelsvertragsverhandlungen aufzunehmen. Milovanowitsch erwiderte, der nächste Ministerrat werde die serbische Verhandlungsbasis feststellen und die Delegierten nominieren.

Politische Uebersicht.

Italien. In der italienischen Deputiertenkammer wurde am Sonnabend die Beratung über den Antrag Guicciardini fortgesetzt, der mit Rücksicht auf die allgemeine Erhöhung der Brotpreise die Regierung auffordert, sofortige Maßregeln zur zeitweiligen Herabsetzung der Getreide- und Mehlzölle zu ergreifen. Aus demselben Grunde wurden zahlreiche Anträge, Tagesordnungen und Zusatzanträge eingebracht, welche eine zeitweilige Herabsetzung der Getreidezölle oder die Abschaffung des Getreide- und Mehlzolles oder die zeitweilige Aufhebung dieses Zolles und seine stufenweise Verminderung bis zur völligen Beseitigung in Vorschlag bringen. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, ergriff Ministerpräsident Giolitti, von lebhaftem Beifall begrüßt, das Wort und erklärte, er halte es für unangebracht, nach einer so ausführlichen Debatte die Meinung der Regierung mitzuteilen. Er schicke voraus, daß die Ermäßigung des Getreidezolles keinen nennenswerten Einfluß auf den Preis des Brotes ausüben würde. Die italienische Landwirtschaft müsse sich in höherem Maße der Erzeugung solcher Produkte widmen, die im Inlande verbraucht werden und die Erzeugung solcher Produkte, die exportiert werden, wie z. B. Wein, einschränken. Das werde der ganzen Volkswirtschaft großen Nutzen bringen. Der Schutzzoll, verbunden mit einer systematischen Förderung der Landwirtschaft, sei gerade geeignet, eine solche Änderung herbeizuführen, wie das Beispiel Frankreichs zeige. Man müsse auch die finanzielle Seite der Frage beachten. Da es nicht möglich sei, dem Ausfall an Getreidezöllen durch Erhöhung der direkten Steuern zu begegnen, müßte man die öffentlichen Arbeiten zum größten Schaden der arbeitenden Klassen aufschieben. Die Löhne seien bedeutend gestiegen und machten die Erhöhung des Brotpreises für die Arbeiter erträglich. Wesentlich für diese sei es, Arbeit zu haben, die entsprechend bezahlt sei. Außerdem würde eine schwankende Zollpolitik die Getreideeinfuhr hindern und Mangel an Lebensmitteln hervorrufen. Redner erinnerte daran, daß gegenwärtig alle Länder sich für den Schutzzoll entschieden hätten, und er glaube nicht, daß es für Italien klug sein werde, eine entgegengesetzte Politik zu befolgen. (Beifall.) Gestützt auf die vorgebrachten Erwägungen sei die Regierung gegen eine auch nur zeitweilige Aufhebung oder Herabsetzung des Getreidezolles; sie meine, daß die Einrichtung kommunaler Bäckereien und die Bildung von Konsumgenossenschaften den Brotpreis herabzusetzen imstande sein werde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß man künftig, wenn die Lage der Landwirtschaft sich gebessert habe, zu einer allmählichen Herabsetzung des Getreidezolles schreiten könne. Aber diese Maßregel sei im gegenwärtigen Augenblicke ein Verbrechen, und der Wunsch nach einer Augenblickspopularität könne die Regierung und das Parlament nicht zu einem Entschlusse verleiten, der insbesondere den arbeitenden Klassen schädlich sein werde. (Lebhafter Beifall.) Nach weiterer Debatte stimmte die Kammer zunächst über einen Zusatzantrag Scalini ab, nach welchem dem Antrag Guiccardini die Worte hinzugefügt werden: die Kammer erkennt die Notwendigkeit an, den heimischen Getreidebau zu schützen. Der von dem Ministerpräsidenten gebilligte Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Sodann wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag Guiccardini, nachdem die Regierung sich dagegen ausgesprochen hatte, mit 258 gegen 139 Stimmen abgelehnt. Nachdem zwei weitere Zusatzanträge, die von der Regierung keine Zustimmung erhalten hatten, abgelehnt worden waren, vertagte sich die Kammer bis zum 4. Mai.

Frankreich. Die französische parlamentarische Marineuntersuchungskommission begab sich am Montag nach Toulon, dann von da nach Korsika, Algier und Tunis. Es heißt, daß sie insbesondere die Zustände in dem Kriegshafen von Biserta einer eingehenden Prüfung unterziehen soll. — Die Frage des Beamten-Streikrechts beschäftigt lebhaft die öffentliche Meinung Frankreichs. Die gesamte Pariser Presse erörtert eine am Sonntag im Hippodrom abgehaltene Versammlung, wo weit über zweitausend Personen, Arbeiter und Staatsangestellte, darunter zahlreiche Postbedienstete, die Solidarität der Arbeiter und Staatsangestellten proklamierten und wo insbesondere angekündigt wurde, daß die Arbeiterschaft im Falle eines neuen Ausstandes unter den Staatsangestellten den Generalstreik erklären würde. In Lyon nahm am Sonntag eine von 1500 Staats- und Gemeindeangestellten besuchte Versammlung eine Resolution an, in der die Solidarität der Beamten und des Arbeiterproletariats ausgesprochen wurde.

Spanien. Wie aus Madrid gemeldet wird, brachte am Sonnabend in der Deputiertenkammer der Kriegsminister eine Vorlage ein, durch welche das jetzige Rekrutierungsgesetz abgeändert werden soll. Die Vorlage sieht allgemeine Dienstpflicht vor. Die Dauer des Dienstes soll 18 Jahre betragen, statt wie bisher 12. Von der Dienstzeit entfallen drei Jahre auf den Dienst im aktiven Heere, elf für die Zugehörigkeit zur Reserve und vier Jahre für die Territorialarmee. Minderuntaugliche sollen für Hilfsdienste verwendet werden. Rekruten können nach einjährigem Dienst in ihre Heimat entlassen werden, wenn sie die genügende Bildung besitzen. Im allgemeinen soll der aktive Dienst in der Praxis sich nur auf 28 Monate belaufen. — Der Senat und die Kammer haben sich bis zum 14. April vertagt.

Portugal. Mit der Bildung des neuen portugiesischen Kabinetts beauftragte der König, entsprechend der Empfehlung der Führer der politischen Parteien, Seb. Telles. — Ein allgemeiner Schiedsgerichtsvertrag zwischen Brasilien und Portugal ist am Sonntag unterzeichnet worden.

Persien. In Khoi und Salmas fungieren verschiedene vom Volke erwählte Behörden, die neue Abgaben eingeführt und das Eigentum geflohener Anhänger der Regierung konfisziert haben. Mit dem so gewonnenen Gelde wird der Sold der Freiwilligen bezahlt und werden Waffen neuen Systems gekauft. In Täbris wird die Hungersnot immer größer. Es sind mehrere Fälle von Übertritten von Revolutionären auf die Seite der Regierung vorgekommen. Die Kriegsoperationen sind vorläufig eingestellt. Der Verkehr mit Rußland stockt vollständig.

Abessinien. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Adis Abeba: Trotz des Dementis der französischen Regierung unterliegt es keinem Zweifel, daß Negus Menelik die neue Kompagnie und die französische Regierung vor vier Tagen benachrichtigte, daß die Konzession der Eisenbahn Dschibuti—Adis Abeba annulliert worden sei.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Am Sonntag mittag empfing der Kaiser im Neuen Palais zu Potsdam die chinesische Sondergesandtschaft in Anwesenheit des Staatssekretärs v. Schoen und des Chefs der ständigen chinesischen Gesandtschaft in Berlin. — Der Kaiser wird unmittelbar nach den Osterferien nach Venedig reisen und sich von dort auf einige Zeit nach Korfu begeben. Voraussichtlich wird der Reichskanzler, der die Karwoche und das Osterfest in Venedig verlebt, noch dort sein, wenn der Kaiser ankommt. In Korfu trifft der Kaiser mit dem griechischen Hofe zusammen; von weiteren Begegnungen aus Anlaß dieser Reise im Mittelmeer ist, wie die „Frankf. Ztg." mitteilt, nichts bekannt. — Prinzessin Heinrich von Preußen ist mit dem Prinzen Sigismund zum Besuche am Großherzoglichen Hofe in Darmstadt eingetroffen. — Die Einsegnung der beiden Söhne des Prinzen Friedrich Leopold fand am Montag mittag im Beisein des Kaiserpaares in der Peter-Paulskirche auf Nicolskoe statt. Die Einsegnung wurde von dem Geistlichen der französischen reformierten Kirche in Potsdam, Pfarrer Passenge, vollzogen.

— (Fürst und Fürstin von Bülow) sind in Venedig eingetroffen.

— (Das Einvernehmen von Kaiser und Kanzler) durch das Säen von Mißtrauen zu stören, läßt sich die Zentrumspartei weiter angelegen sein. Auf dem märkischen Parteitag für die Zentrumspartei der Wahlkreise Hamm, Bochum, Dortmund, Altena und Hagen richtete Abg. Graf Spee, den Spuren des Grafen Praschma folgend, heftige Angriffe gegen den Reichskanzler in einem Vergleich, den er zwischen den Reden des Fürsten im Reichstage am 11. November und am 30. März zog. Am 11. November seien im Deutschen Reichstage Reden gehalten worden, wie sie das in den letzten Zügen liegende französische Königtum gehört habe. Bülow habe geschwiegen und dadurch das deutsche Volksempfinden auf das empfindlichste verletzt. Am 30. März dagegen habe Fürst Bülow das Erscheinen des Kaisers in Tanger einen wohlerwogenen Schritt und das Krüger-Telegramm einen Staatsakt genannt. Wo sei Bülow gewesen, als am 11. November diese beiden Akta als Motive des persönlichen Regiments hervorgehoben wurden? Damals hätte der Reichskanzler die Erklärungen abgeben sollen, die er am 30. März abgegeben hat.

— (Militärische Personalien.) Die Generalleutnants Hela, Kommandeur der 4. Division, und v. Frankenberg und Ludwigsdorf, Kommandeur der 30. Division, sind zur Disposition gestellt. An ihrer Stelle sind Generalmajor Kolewe und Generalmajor v. d. Goltz mit der Führung der 4. bezw. 30. Division betraut worden. Der bisherige Abteilungschef im Militärkabinett, Oberst v. Zastrow, ist mit Wahr-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090407 35-15/fragment/page=0002

nehmung der Geschäfte des Direktors des Armeeverwaltungsdepartements beauftragt worden. An seine Stelle tritt der bereits seit längerer Zeit im Militärkabinett tätige Major Frhr. v. Marschall gen. Greif, und dessen Nachfolger wird Major Fischer, bisher im Kriegsministerium. Mehrere Blätter glauben darauf aufmerksam machen zu müssen, daß Herr Fischer der erste Offizier mit bürgerlichem Namen ist, der in das Militärkabinett gesetzt worden ist.

— (Die revidierte Berner Übereinkunft) zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst ist am Freitag dem Reichstag übersandt worden.

— (Das neue Kavallerieregelment) wird im Mai den Truppen übermittelt. Im Hinblick auf den demnächstigen Beginn der Truppenübungen hat aber der Generalinspekteur nach der „Nationalztg.", dem Wunsch des Kaisers entsprechend, vor kurzem Auszüge aus dem neuen Reglement den Truppenteilen zugehen lassen, damit diese bereits im Frühjahr ihre Übungen so weit als möglich nach den Grundzügen des neuen Reglements abhalten können.

— (Die Artillerieprüfungskommission) beging am Sonnabend ihre Hundertjahrfeier. Der Kaiser richtete aus Anlaß dieses Ereignisses in einer Kabinettsorder einen Glückwunsch an die Kommission und verlieh eine Reihe von Ordensauszeichnungen.

— (Aus den Kolonien.) Zur Lage auf Samoa wird amtlich gemeldet: Die von dem Chef des Kreuzergeschwaders gemeinsam mit dem Gouverneur Dr. Solf eingeleiteten Maßnahmen haben nach einem am Montag aus Apia eingetroffenen Telegramm zu dem Erfolge geführt, daß die Rädelsführer der unruhigen Samoaner ohne Anwendung von Gewaltmaßregeln gefangen genommen worden sind. Das gesamte Geschwader wird nunmehr eine Rundfahrt um die Inseln vornehmen, von welcher der Gouverneur und der Chef des Kreuzergeschwaders die Sicherung des wiederhergestellten Friedens erwarten.

Vermischtes.

* (Selbstmord) beging der Leutnant Steppes vom 15. Infanterie-Regiments in Bamberg, indem er sich in seiner Wohnung erschoß. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Er stand vor seiner Beförderung zum Oberleutnant. Sein Vater, Oberst a. D. Steppes, ist erst vor kurzem in München gestorben.

* (Ein entsetzliches Bauunglück.) Ein sehr schweres Bauunglück ereignete sich am Montag nachmittag an dem Neubau der Villa Fischer auf der Mainzer Straße in Bingen. Innerhalb des Baues sollte in etwa sieben Meter Höhe ein za. sieben Zentner schwerer Fensterbanksstein befestigt werden und war bereits auf das Gerüst gezogen worden, als das Gerüst brach und der Stein mit dem gesamten Holz- und Balkenwerk herabstürzte. Die auf dem Gerüst stehenden sieben Maurer und Handlanger wurden unter den Trümmern begraben. Zwei Leute, der 26jährige Josef Kellinger aus Sarmsheim und der 21jährige Andreas Heinz aus Bingen blieben sofort tot; einer wurde von dem schweren Stein buchstäblich begraben und so zerquetscht. Sehr schwer verletzt wurden der 32 Jahre alte Polier Karl Schwarz aus Bingen, der das Rückgrat gebrochen hat, der 19jährige Frei aus Langenlonsheim und der 24 Jahre alte Peter Pell aus Heddesheim, ferner die Arbeiter Georg Kirchbaum aus Weiler und Karl Schitz aus Rüdesheim. An dem Aufkommen von drei Schwerverletzten muß sehr gezweifelt werden. Die anderen beiden dürften wohl mit dem Leben davonkommen. Eine Gerichtskommission war bereits an Ort und Stelle. Über die Ursache des furchtbaren Unglücks kann Bestimmtes noch nicht mitgeteilt werden.

* (Ein schrecklicher Mord) ist in Gebsheim verübt worden. Wie die „Mainzer Volksztg." meldet, hat der 52jährige Schneider Alban Kratz die 72jährige Vermieterin Fischer getötet. Man fand die Leiche im Kleiderschrank in fünf Teile zerstückelt, den Kopf und andere Körperteile im Ofen verkohlt vor. Kratz wurde verhaftet. Er hat die Tat wegen Mietsforderungen verübt, welche die Frau an ihn hatte. — Ein grauenhafter Raubmord wurde ferner am Sonnabend unweit Boye bei Celle verübt. Die Ehefrau des Schuhmachers Böhm aus Wolthausen hatte um 8 Uhr morgens ihre Wohnung verlassen, um einen Geschäftsgang in Boye zu unternehmen. Als die Frau bis Sonntag früh nicht zurückgekehrt war, stellten die Einwohner in Wolthausen Nachforschungen an. Gegen Mittag fand man die schrecklich zugerichtete Leiche der Frau in einem kleinen Föhrenbestand. Kopf und Gesicht waren durch Messerstiche bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Die Barschaft, die etwa 3 Mark betrug, fehlte. Verdächtig, den Raubmord ausgeführt zu haben, ist ein Mann, der in Wolthausen nach Arbeit fragte und dann den Weg einschlug, auf dem der Mord verübt wurde.

* (Flucht eines Wiener Verbrechers.) Der Wechselescompteur Friedrich Reicher in Wien, bekannt unter dem Namen der „König der Wucherer", ist, wie am Montag an der Wiener Börse bekannt wurde, seit zehn Tagen aus Wien verschwunden. Wie es heißt, hat er in den letzten Wochen durch Differenzspiele über 3 Millionen verloren. Seine Gesamtschuldenlast soll sich auf acht Millionen Kronenbelaufen, doch glaubt man, daß seine Verbindlichkeiten die Höhe von 15 Millionen Kronen erreichen werden. Reicher soll sich auch Wechselfälschungen haben zu schulden kommen lassen. Man nimmt an, daß er nach Amerika geflüchtet ist.

Verdingung

Die Terrainregulierung und die Ausführung der Kanalisation auf dem Seminargrundstücke in Merseburg soll in einem Lose vergeben werden.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Angebotsvordrucke liegen während der Dienststunden in meinem Amtszimmer Oberaltenburg 23 zur Einsicht aus. Der Angebotsvordruck kann gegen Erstattung von 1.50 Mk. Schreibgebühren, soweit der Vorrat reicht, ebendaher gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung des Betrages bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Sonnabend den 10. April 1909 vorm. 10 Uhr in meinem Amtszimmer einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber stattfindet. Die Bewerber sind 4 Wochen an ihr Angebot gebunden.

Merseburg, den 31. März 1909.

Im Auftrage des Magistrats der Stadt Merseburg
Jobl
Königlicher Kreisbauinspektor.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch den 7. April cr., vormittags 11 Uhr,
versteigere ich in der „Goldenen Kugel" hier
1 Pfeilerspiegel, 1 Vertikow, 1 Standuhr.
Merseburg, den 6. April 1909.
Grosse. Gerichtsvollzieher.

Königl. Dom-Gymnasium.
Die Aufnahme-Prüfung findet
Mittwoch den 14. April, früh 9 Uhr,
statt. Anmeldungen neuer Schüler nehme ich täglich von 11—12 Uhr in meinem Amtszimmer entgegen.
Dr. Rössner.

Keller,
für Fleischer passend, zu vermieten
Burgstraße 13.

15—20 Fuhren Kuh- und Pferdedünger
sind fuhrenweise zu verkaufen
Oberaltenburg 13.

Eine neue 18 Zoll starke Gliederwalze, sowie Ackerschleppen
empfiehlt
Schmiede Rössen b. Merseburg.

Ein gut erhaltener Kinderwagen
billig zu verkaufen **Hallesche Straße 27**

Ein gut erhaltener Kinderwagen mit Gummireifen
billig zu verkaufen **Unteraltenburg 24 I**

Ein Sportwagen
ist zu verkaufen **Oberbreiter 3 Hof I**

Guterhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen
Steinstraße 9, Hof, 1 Tr.

Die beste Gewähr für Reinheit und Bekömmlichkeit
bieten die alkoholfreien Getränke der
Alkoholfreien Getränke-Industrie Merseburg
AGIM
Spezialitäten:
„Brandts Brause", „Herzquell", „Champagner-Weiße", „Walzalla" 2c.
Man achte auf die Schutzmarke.

Um meinen verehrten Kunden von Merseburg und Umgegend entgegen zu kommen, gewähre ich in dieser Osterwoche
10 Prozent Rabatt in bar auf alle Waren.
Mit alten getragenen Hüten nehme ich mir die denkbar größte Mühe und werden dieselben wieder wie **neu**. Vorhandene Zutaten werden verwendet.
Hochachtend
M. Göbel, Burgstrasse 10.

Ein Paar große Läuferschweine
stehen zum Verkauf **Steinstr. 9.**

10 Stück kleine Gänse
zu verkaufen **Meuschau Nr 3**

2 Stück guterhaltene Fahrräder
sind zu verkaufen
H. Drese, Reparaturwerkstatt, Vorwerk 8.

Honig,
gar. rein, a Pfd. 1 Mk., verkauft
Kramer, Lehrer, Kl.-Kayna.

Drei Herren können noch am
Mittagstisch
teilnehmen Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Konfirmations-Dankkarten
in jeder Anzahl fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Olgrube.

Wohne von jetzt ab
Breitestraße 8 II.
Frau **E. Priese,** Schneiderin.

Verein f. Handlungskommis von 1858, Hamburg.
Bezirk Merseburg.
Monats-Versammlung
Mittwoch den 7. April abends 9 Uhr
im Schultheiß-Restaurant.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht
Der Vorstand.

Hoffischerei.
Mittwoch abend **Salzknochen.**

Gasthof „Drei Schwäne".
Mittwoch
Schlachtefest.

Preußischer Adler.
Mittwoch Schlachtefest.

Hubolds Restauration.
Donnerstag
Schlachtefest.

Goldne Kugel.
Mittwoch
Schlachtefest.

Kretschmers Restauration.
Donnerstag
Schlachtefest.

Zum alten Dessauer.
Donnerstag Schlachtefest.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtefest.

Donnerstag
hausschlachtene Wurst
C. Tauch.

Heute Mittwoch
Schlachtefest
Nachmittags frische Wurst.
Friedrich Rödel, Hallesche Straße 71.
Telephon 295.

Donnerstag
fr. hausschlachtene Wurst
Friederike Vogel, Roßmarkt 17

Reichskrone.
Täglich von abends 8 Uhr ab
Unterhaltungs-Konzerte
von der
Elite-Damen-Kapelle
Diabolo.
Entree frei. Kein Kassieren.
Programm 10 Pfg
Jeden Sonn- u. Feiertag 3 Konzerte.

Mittwoch
Schlachtefest.
Schlegel, Schmalestr. 10

Wein, Cognac etc.
Vertreter werden überall gesucht. Hohe Provision.
Offerten unter **K B 211 postlagernd Rüdesheim a. Rh.**

Damen und Herren,
welche in Merseburg einen größeren Bekanntenkreis besitzen, finden als Reisende und Kassierer lohnenden Verdienst durch Verkäufe für ein **größeres Wäschegeschäft,** welches reellen Familien die Waren auch auf Teilzahlungen abgibt. Gefl. Offerten unter **G 8708** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Halle a. S.

Jugendliche Arbeiter
werden angenommen
Buntpapierfabrik.

Eine Frau zum Reinemachen
sucht **Breitestraße 11.**

Mädchen,
welches Ostern die Schule verlassen hat, für den ganzen Tag oder nachmittags zu Kindern gesucht **Wilhelmstr 9**, part.

1 jüngeres Dienstmädchen
zum 1. oder 15. Mai d. J. gesucht.
Frau **Klappenbach,** Lindenstraße 8.

Sauberes ehrliches Mädchen
zum 15. April gesucht.
Frau **E. Stiebritz,** Gotthardtstr. 17.

Ordentliche saubere
Aufwartung
gesucht für morgens von 7—11 Uhr.
Näheres **Oberaltenburg 19.**

Aufwartung
für einige Stunden des Vormittags sofort gesucht **Hallesche Straße 36.**

Verloren
1 Lötofen, 2 Lötkolben. Gegen Belohnung abzugeben **Schmalestr. 19.**

Braune Jagdhündin
mit weißer Brust entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Oskar Zellermann, Blösien.

Ein Hund, geib mit grauem Rücken (Kriegshund) entlaufen. Name des Besitzers am Halsbande. Wiederbringer erhält Belohnung **Brauhausstr. 10 I.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090407 35-15/fragment/page=0003

Entenplan 9.

C. A. Steckner.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Abteilung für Damen-Konfektion.

Die hervorragendsten Neuheiten der Frühjahrs-Saison sind vom einfachsten bis zum elegantesten Genre in grosser Auswahl am Lager.

Abteilung für Kleiderstoffe u. Seidenstoffe.

Aparte Frühjahrs-Neuheiten in soliden Qualitäten äusserst preiswert.

Verkauf von

Blusen und Kostumröcken

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Paul Ehlert vorm. August Perl.

Grosser Inventur-Verkauf.

Sämtliche Artikel sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

1 Posten Tafelservice: früher 12.50, 18, 25, 30, 54 Mk. — jetzt 6,50, 12, 15, 17,50, 39 Mk.

1 gr. Posten Kaffeeservice: früher 5, 6, 7.50, 8 75, 11 Mk. — jetzt 3,60, 4,50, 5, 5,50, 6,75 Mk.

Ein großer Posten Weingläser weit unter dem regulären Wert.

Küchengarnituren	Waschgarnituren	Satzschüsseln	Ein grosser Posten Kaffeekannen	Ein grosser Posten Tassen mit Gold
5.50, 7.50, 8.—, 12.—, 15.—.	1 85, 2.50, 4 —, 7.50, 9 00.	7 teilig weiss 1.25. 7 teilig Blau-Zwiebel 1.45.	25, 35, 50, 65, 75, 90 Pfg.	20, 25, bunt 25, 30 Pfg.

Auf Klavier-, Tisch- u. Hängelampen gewähre ich bis zu 50 Proz. Rabatt.

Palmenständer, Blumentrippen.	Büsten, Figuren.	Weinflaschen, Römer.

---

der den Hausfrauen den Weg zeigt, sparsam zu wirtschaften, ist die neue Margarine-Marke

Rheinperle

die neben der bekannten und beliebten Margarine

Solo im Carton

mit Vorliebe zu allen Tafel- und Küchenzwecken verwendet wird. Rheinperle und Solo in Carton ersetzt selbst die feinste

Meiereibutter

zum Backen, Braten, Kochen und Rohessen auf Brod, sind im Preise aber wesentlich billiger.

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090407 35-15/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 82. Mittwoch den 7. April 1909 35. Jahrg.

Erste Beilage.

Emanuel Geibel.

Zur Erinnerung an den 25. Todestag des Dichters. 6. April 1909, von Theodor Gesky.

(Schluß.)

Im Jahre 1857 erschien in Cottas Verlag Geibels Tragödie „Brunhild", eine durch Schönheit der Form und durch Gedankenreichtum ausgezeichnete Dichtung. Man darf Geibel das Verdienst nicht absprechen, die Recken der Nibelungensage uns menschlich näher gebracht zu haben. Hierdurch beraubte er jedoch die riesenhaften Gestalten des alten Epos des großartigen dämonischen Zuges und verwandelte sie in moderne Menschen. Deshalb müssen wir Hebbels gewaltiger Trilogie „Die Nibelungen", in der uns die Recken der Sage noch voll dramatischer Größe handelnd entgegentreten, unbedenklich den Vorzug geben. — Geibels antike Tragödie „Sophonisbe" (1868) wurde im folgenden Jahre von König Wilhelm von Preußen mit der goldenen Verdienstmedaille und dem Schillerpreise von 1000 Talern ausgezeichnet. Der Dichter brachte darin den Konflikt zwischen der Liebe zum Vaterland und der tiefen Herzensneigung zum ergreifenden Ausdruck. Daß der berühmte Feldherr des zweiten punischen Krieges, Scipio, ebenso wie die heldenmütige Karthagerin Sophonisbe wie moderne Menschen liebeselig für einander schwärmen, läßt sich nicht leugnen und stört die Illusion. Davon abgesehen, hat Geibel aber den geschichtlichen Charakter Scipios lebenstreu gezeichnet; doch hat er den Kern der Handlung frei erfunden, indem er Sophonisbe und Scipio in innige Beziehung zu einander setzte und so die Verwicklung und Katastrophe des Dramas entstehen ließ, die mit dem selbstgewählten Tode Sophonisbes endet, die so ihre Schuld sühnt, die sie durch ihren Abfall am Vaterland auf sich geladen hat. Die Sprache der Tragödie ist von hervorragender Pracht und Schönheit; deshalb wurde sie überall, wo sie auf der Bühne erschien, besonders aber in Lübeck, mit großem Beifall begrüßt, wenn auch der Erfolg kein nachhaltiger war, weil das Publikum antiken Stoffen kühl gegenüber zu stehen pflegt. — Im Jahre 1877 erschien von Geibel noch das anmutige und geistvolle kleine dramatisierte Sprichwort „Echtes Gold wird klar im Feuer". Nicht unerwähnt will ich lassen, daß er für Mendelssohn die poesiereiche Operndichtung „Loreley" verfaßte, von der leider nur der erste Akt in Musik gesetzt ist. Auch das kleine Epos „König Sigurds Brautfahrt" (1876) fand viele Leser. Die Vielseitigkeit Geibels zeigte sich ferner in seinem „Spanischen Liederbuch", das er mit Paul Heyse herausgab, und in den „Fünf Büchern französischer Lyrik", die er mit H. Leutholb übersetzte. Auch seine 1864 veröffentlichten „Gedichte und Gedenkblätter" enthalten vieles Schöne; namentlich sind die landschaftlichen Schilderungen sehr anziehend. Als Probe diene der Anfang seiner herrlichen Ode auf den wunderbar schönen, vielbesungenen Ulleisee bei Eutin, dessen tiefblauer Wasserspiegel nach drei Seiten von prachtvoller Buchenwaldung umkränzt ist.

„Von Hügeln dicht umschlossen, geheimnisvoll
Verhüllt in Waldnacht, dämmert der Ulleisee,
Ein dunkles Auge, das zur Sonne
Nur um die Stunde des Mittags aufblickt.

Weltfremdes Schweigen waltet umher, es regt
Kein Hauch des Abgrunds lauteren Spiegel auf;
Nur in des Forstes Wipfel droben
Wandelt wie ferner Gesang ein Brausen.

Wie oft im Zwielicht dieses Gestad's befiel
Versunk'ner Vorzeit Schauer die Seele mir!
Denn wenn des Volks uralte Sage
Echtes verkündet, so war es hier einst.

Wo in den Vollmondnächten der Blumenzeit
Von Priesterjungfrau'n unter Gebet enthüllt
Der Göttin Bild von erz'nen Wogen
In die verschwiegene Flut hinabstieg."

Geibel hatte leider schon nach dreijähriger glücklicher Ehe am 21. November 1855 den Verlust seiner innig geliebten Gattin zu beklagen, die ihm ein Töchterchen geschenkt hatte, in dem der vereinsamte Dichter nun das liebliche Ebenbild der Entschlafenen erblickte, deren Andenken er den ergreifenden Liederzyklus „Ada" weihte. Seit 1867 wohnte Geibel, dem das Klima in München nicht zusagte, größtenteils in seiner Vaterstadt Lübeck. Als König Wilhelm von Preußen am 13. September 1868 Lübeck besuchte, begrüßte der Dichter ihn, das Haupt des norddeutschen Bundes, mit einem Gedicht, das mit dem Wunsche schloß:

„Daß noch dereinst dein Aug' es sieht,
Wie übers Reich ununterbrochen
Vom Fels zum Meer dein Adler zieht."

Infolge dieser damals noch kühnen Worte entzog ihm König Ludwig II. den Ehrensold, der mit seiner Berufung verbunden war. Geibel legte hierauf seine Stellung in München nieder und siedelte ganz nach Lübeck über, das ihn zum Ehrenbürger ernannte. Gleichzeitig erhöhte König Wilhelm seine Jahrespension auf 1000 Taler. Als der deutsch-französische Krieg ausbrach widmete der Dichter den glorreichen Siegen und der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches begeisterte Lieder, unter denen „Am 3. September 1870", das mit den Versen beginnt:

„Nun laßt die Glocken von Turm zu Turm
Durchs Land frohlocken im Jubelsturm!"

fast zum Volksliede geworden ist. Im Jahre 1871 sammelte Geibel seine Zeitgedichte und ließ sie unter dem Titel „Heroldsrufe" erscheinen. Ferner gab er 1877 noch eine Gedichtsammlung unter dem Titel „Spätherbstblätter" heraus, in denen wir das sinnige Lied finden:

„Im Spätherbstlaube steht mein Leben,
Zu Ende ging das frohe Spiel,
Die Sonn' erblaßt, die Nebel weben,
Und bald, ich fühl's, bin ich am Ziel.

Doch nicht mit klagenden Akkorden
Hinsterben soll mein Harfenklang,
Zwei Freuden sind mir noch geworden,
Drum ich beglückt mich preisen mag!

Ich sah mit Augen noch die Siege
Des deutschen Volks und sah das Reich,
Und legt auf eines Enkels Wiege
Den frisch erkämpften Eichenzweig."

Geibels liebliche Tochter war nämlich inzwischen die Gattin des Senators Fehling zu Lübeck geworden, und der Dichter sonnte sich im Herbste seines Lebens an ihrem häuslichen Glück. Leider ist sie vor einigen Jahren ihrem Vater in das Schattenreich des Todes gefolgt.

Der seit Jahren von einem Nervenleiden heimgesuchte Dichter gab noch 1883 seine „Gesammelten Werke" in 8 Bänden heraus und entschlief schon im Frühling 1884, am 6. April zu Lübeck, tiefbetrauert von den Bewohnern seiner Vaterstadt, von seinen Freunden und von seinen zahlreichen Verehrern im geeinten deutschen Vaterlande. Geibel hatte zwar im ersten Band seiner Gedichte das Lied „Ich möchte sterben wie der Schwan" mit den düsteren Versen geschlossen:

„Tonlos werd' ich hinübergeh'n,
Man wird mich stumm zur Grube tragen,
Und wenn die Feier ist gesceh'n,
Wird niemand weiter nach mir fragen;"

Doch die Stadt Lübeck ehrte ihren edlen Mitbürger durch ein großartiges Begräbnis; und am 18. Oktober 1889 wurde dort ein schönes Denkmal des Dichters von Volz enthüllt. Das Andenken Geibels wird im deutschen Volke fortleben. Der süße Wohllaut seiner Lieder, von denen viele in Musik gesetzt sind, nimmt noch heute das Herz der Jugend und aller, die sich geistige Frische bewahrt haben, gefangen. Aber eine große Bedeutung für unsere Literatur besteht darin, daß er, für alles Edle und Schöne begeistert, mit gläubigem Vertrauen die tiefe nationale Sehnsucht seines Volkes in seinen Leitgedichten sowie in Balladen und in den „Heroldsrufen" verkündete und wie ein Prophet die Auferstehung des neuen deutschen Reiches voraussagte.

Als solchen habe ich Geibel, der schon von früher Jugend an zu meinen Lieblingsdichtern zählte, auch in einem Nachruf gefeiert, der in mehreren Zeitungen erschien und auch in Leimbachs „Die deutschen Dichter der Neuzeit und Gegenwart" II. Band 1885 abgedruckt ist. Die letzte Strophe möge auch hier noch folgen:

„Doch ob du, edler Greis, von uns geschieden,
Uns bleibt doch dein unsterblich Dichterwort;
Dein reines Bild strahlt wie ein Stern hienieden,
Dein Geist wirkt segnend in den Herzen fort.
So ruhe sanft, lorbeerumkränzt in Frieden,
Prophet und Dichter, Deutschlands Stolz und Hort! —
Wir wollen heilig halten dein Gedächtnis,
Das deutsche Reich treu schirmen, dein Vermächtnis!" —

Dem Dichter persönlich näher zu treten, war mir nur einmal vergönnt. Als nämlich das in Lübeck in Garnison liegende Hanseatische Bataillon aus dem siegreichen deutsch-französischen Kriege heimkehrte und in der alten festlich geschmückten Reichshauptstadt an einem Sonntag im Juli 1871 unter dem Jubel der Einwohner mit klingendem Spiel und unter dem herrlichen Geläute der Glocken seinen Einzug hielt, machte ich, damals Gymnasiallehrer in Eutin, dem Dichter einen Besuch. Geibel empfing mich sehr freundlich in seinem Arbeitszimmer und nahm meinen damals eben erschienenen „Patriotischen Friedensgruß", eine dramatische wiederholt aufgeführte Szene aus dem Kriege und mehrere Kaiserlieder und Zeitgedichte, mit angeborener Liebenswürdigkeit entgegen. Er spendete den Liedern ein gütiges Lob und war erfreut über die Reinheit der Reime, worin er jedoch selbst mein Vorbild gewesen war. Beim Abschied reichte er mir die Hand mit den Worten: „Schreiben werde ich Ihnen kaum können, aber besuchen Sie mich recht oft." Leider kam ich nicht dazu, da ich im Winter — Bahnverbindung mit Eutin gab es damals noch nicht — nicht nach Lübeck fuhr und schon im nächsten Frühjahr aus dem rauheren Norden nach dem milderen sonnigen Rheingau übersiedelte.

Deutschland.

— (An Herrn Reichstagsabgeordneten Schrader) ist aus Anlaß seines 75. Geburtstages folgendes Glückwunschschreiben seitens der Parlamentarier und Vorstandsmitglieder der Freisinnigen Vereinigung gerichtet worden: „Hochgeehrter Herr Direktor! Verehrter Kollege und Freund! Die unterzeichneten Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses und der Reichstags- und der Landtagsfraktion des Wahlvereins der Liberalen gestatten sich, Ihnen, als ihrem hochverehrten Parteichef, zum 75. Geburtstage die allerherzlichsten Glück- und Segenswünsche auszusprechen. Möge Ihre treffliche Gesundheit und Ihre bewundernswerte Frische Sie noch lange Jahre befähigen, Ihr verantwortliches Führeramt beizubehalten. Ihr rastloser Eifer für die liberale Sache, Ihre liebenswürdige, ausgleichende und versöhnliche Führung der Geschäfte, vor allem aber Ihre vornehme und entschiedene Vertretung der politischen Grundsätze des Liberalismus werden uns auch in Zukunft, wie seither, vorbildlich sein. Mit aufrichtigen Wünschen und verehrungsvollen Grüßen" (folgen die Namen). Von Parteifreunden und -Vereinen, aus nah und fern, sind Herrn Abg. Schrader außerdem zahlreiche Glückwunsch-Schreiben und -Telegramme zugegangen.

— (Die Idee eines Blocks von Bebel bis Bassermann), die jüngst von dem Abg. D. Naumann in die Diskussion geworfen ist, nennt die „Danziger Ztg." „ein altes Lied, ein mißtönig garstiges dazu". „Von einer Seite, die früher die Idee eines Zusammengehens der Liberalen mit den Sozialdemokraten als Spezialkultus betrieb, um dann aber von diesem Kultus, durch das konsequent und brutal ablehnende Verhalten der Sozialdemokratie belehrt, scheinbar gründlich abzukommen, wird wieder in die Leier gegriffen, um die schier vergessene Melodie aufzufrischen." Das auf dem Boden der Freisinnigen Vereinigung stehende Danziger Blatt zitiert dann die ablehnenden Äußerungen der „Freisinnigen Zeitung" und der „Nationalliberalen Korrespondenz" und schreibt weiter: Uns selbst kann es gewiß nicht angenehm sein, mit einem Manne wie dem Abg. Naumann uns in eine Polemik einzulassen. Aber hier müssen auch wir, ebenso wie die „Natlib. Korr." und die „Freis. Ztg.", ihm entschieden gegenübertreten. Es tut uns in der Seele weh, ihn immer wieder in der Gesellschaft solcher unglücklichen und verunglückten Ideen zu sehen. Naumanns eigener Werdegang und seine früher versuchte Parteigründung ist doch ein sprechender Beweis für das Verfehlte dieser Ideen, und nun kommen sie, nachdem er selber öfter und ausdrücklich von ihnen Abschied genommen, doch immer wieder? Gerade jetzt kommen sie wieder, wo sie nur wie Sprengpulver unter den Liberalen wirken können und wo doch den Liberalen Einigkeit so dringend not tut, wie nur je? Aber wir sind auch der Überzeugung, daß nicht nur die Organe der Freisinnigen Volkspartei und der Nationalliberalen, sondern auch der Freisinnigen Vereinigung mit Entschiedenheit gegen den Versuch zur Wiederbelebung solcher Methode Frontmachen werden. Man hat wahrlich genug trübe Erfahrungen im Lande damit gemacht, als daß man irgendwo Lust verspüren könnte, von neuem dieser unglückseligen Taktik Raum zu gewähren, und der Urheber des Wiederbelebungsversuchsgedankens wird bald merken, wie isoliert er ist."

— (Der Vertreter des Verbandes der Deutschen Gewerkvereine) am Reichs-Versicherungsamt hat dieser Tage seinen Jahresbericht erstattet, dem interessante Angaben zu entnehmen sind. Die Gewerkvereine gewähren nämlich ihren Mitgliedern kostenlose Vertretung in Streitsachen der Unfall- und Invalidenversicherung am Reichs-Versicherungsamt. Im Jahre 1908 nahmen in 265 Fällen die Mitglieder diese Vertretung in Anspruch. Davon betrafen 233 Unfallsachen, 27 Invalidensachen und 5 Zivilprozesse. Zu einem Ergebnis kamen 214 Fälle, davon erging 20 mal Beweisbeschluß, während in 68 Fällen — 35 Proz. — ein Erfolg für die Arbeiter erzielt wurde. Der dadurch für die Gewerkvereine errungene Mehrbetrag an Rente beziffert sich pro Jahr auf 10 675 Mk. In 22 Fällen wurde die Übernahme einer Vertretung abgelehnt, da nach pflichtmäßigem Ermessen ein Erfolg nicht zu erzielen war. Es soll mit dieser Maßnahme der unberechtigten Inanspruchnahme des Reichsversicherungsamts vorgebeugt werden. Rechtsauskunft in Arbeiterversicherungsangelegenheiten wurden in 2627 Fällen erteilt, und zwar 2230 Auskünfte an Gewerkvereinler, 23 an sozialdemokratische, 13 an christliche Gewerkschaftler und 93 an Mitglieder anderer sozialpolitischer Verbände. Außerdem mußten 254 Klageschriften angefertigt werden. Der Bericht enthält auch dankenswerte Mitteilungen über Erfahrungen aus der Arbeiterversicherung. Bemängelt wird vor allem die eingetretene Verschlechterung der Rechtsprechung. Selbst für den Verlust ganzer Finger wird keine Rente gezahlt. Den Schluß des Berichts bildet eine längere Abhandlung über die Simulation in der Arbeiterversicherung. Die ärztlichen Klagen hierüber werden als übertrieben bezeichnet. Es wird weiter nachgewiesen, daß das beste Hilfsmittel gegen Simulation eine Teilnahme der Arbeiter an der Unfallversicherung sei, von der sie bis jetzt völlig ausgeschlossen sind. Durch die Teilnahme am Reichsversicherungsamt und solche sachkundigen Berichte wird der Arbeiterbewegung sehr nützliche Hilfe geleistet.

— (Aus den Kolonien.) Die erste deutsche Kolonie in der Südsee befand sich am 1. April d. J. 10 Jahre im Besitz des Deutschen Reiches. Bereits im Herbst 1884 war an verschiedenen Punkten der Nordostküste von Neuguinea wie im Bismarck-Archipel und auf den nördlichen Salomon-Inseln durch die Fregatte „Elisabeth" und das Kanonenboot „Hyäne" die deutsche Flagge gehißt und damit die Besitzergreifung des ganzen östlichen Neuguinea und jener Inselgruppen durch England verhindert worden, zu der Queensland bereits seit längerer Zeit gedrängt hatte. Ein kaiserlicher Schutzbrief vom 17. Mai 1885 übertrug jedoch alsbald die Hoheitsrechte über dieses zusammen 251 000 Quadratkilometer umfassende Gebiet (fast halb so groß wie das Deutsche Reich) der im Jahre zuvor in Berlin gegründeten Neuguinea-Kompagnie, der später auch die deutsche Handels- und Plantagengesellschaft der Südsee und das Handelshaus Hernsheim beitraten, und erst 14 Jahre später, am 1. April 1899, kam die Kolonie an das Reich gegen eine in zehn Jahren zu zahlende Summe von vier Millionen Mark.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 6. April. Sonntag morgen wurde der 17 Jahre alte Hausdiener Karl Trautmann,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090407 35-15/fragment/page=0005

welcher bei dem Gastwirt Recht, Rannische-Straße 12, in Stellung war, vermißt. Später wurde im Keller des Hauses eine Leiche gefunden, deren Kopf mit einem scharfen Instrument vollständig zertrümmert war. In der Annahme, daß der Erschlagene Trautmann sei, wurden dessen in Eisleben wohnende Eltern von dem grausigen Funde in Kenntnis gesetzt. Dann stellte sich aber heraus, daß der Ermordete nicht Trautmann, sondern der Stellenvermittler und Inhaber eines Dienstmanns-Instituts Richter, Brunosmarte 18, ist, der am Sonnabend in dem Rechtschen Lokale gekneipt und dasselbe verlassen hatte, kurz nachdem Trautmann von der Wirtin ins Bett geschickt worden war. Vermutlich liegt Raubmord vor, und Richter, der im Verdacht der Päderastie steht, ist wahrscheinlich von dem Mörder in den Keller gelockt worden. Die Bluttat ist von Trautmann vorbereitet worden; er hat sich das Beil, mit welchem sie ausgeführt ist, vorher von dem Dienstmädchen geben lassen, angeblich, um im Keller Holz zu spalten, ferner hat er sich vor einigen Tagen einen Hausschlüssel zurecht gefeilt. Trautmann hatte eine „Braut", ein 16½ Jahre altes Mädchen, das sich in Wolmirstedt in Fürsorgeerziehung befindet und demnächst Mutter werden wird. Das Mädchen war am 1. April aus der Zwangserziehung entwichen und hat vermutlich von Trautmann Geld verlangt. Der Ermordete soll aber öfters von seinem Gelde in prahlerischer Weise erzählt haben. Ein Portemonnaie wurde bei der Leiche nicht gefunden, dagegen ein Sparkassenbuch über 10 Mk. in der Brusttasche. Das Beil wurde gestern in der Zenkerstraße gefunden. Der Mörder ist flüchtig. Er ist etwa 1,66 Meter groß, von untersetzter, kräftiger Statur, blond und bartlos. Trautmann spricht Mansfelder Dialekt. Bekleidet ist er mit einer Marinemütze, dunkelblauem Jackett, schwarzer Hose, schwarzen Schnürschuhen, bunt karriertem Vorhemd.

† Weißenfels, 5. April. Heute früh ½7 Uhr wurde in Gera der Lokomotivführer Frommefeldt aus Weißenfels in dem Augenblicke, als er einer Lokomotive Wasser gab, von einem einfahrenden Güterzuge überfahren und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. (W. Tgbl.)

† Bad Kösen, 6. April. Die Stadtverordneten bewilligten 50000 Mk. zur Anlegung eines Luft- und Sonnenbades und zur Einrichtung pneumatischer Kammern für Asthmaleidende.

† Helmstedt, 6. April. Auf den Gruben der Braunschweiger Kohlenwerke ist, wie angekündigt, bekannt gemacht worden, daß alle Arbeiter, die am Dienstag früh 5½ Uhr die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, ihre Entlassungspapiere und ihren Lohn in Empfang zu nehmen haben. Die in den Kasernen und Häusern der Werke wohnenden Arbeiter haben zugleich ihre Wohnungen sofort zu räumen.

† Magdeburg, 6. April. Sonntag abend hat der Kutscher Karl Schmitz, Schmitzstr. 60, in seiner Wohnung in trunkenem Zustande versucht, seine beiden 12 und 7 Jahre alten Töchter zu erschießen, worauf er sich einen Schuß in die rechte Schläfe beibrachte. Die beiden Kinder sind kurze Zeit nach der Einbringung in das städtische Krankenhaus verschieden.

† Zittau, 4. April. Am 6. April findet in Zittau im neu erbauten Krematorium die erste Leichenverbrennung statt. Als erste Leiche wird der in Görlitz verstorbene Sanitätsrat Dr. Leschaffst verbrannt werden.

† Leipzig, 4. April. In der Alberthalle fand heute eine von etwa 3000 Personen besuchte Versammlung statt, die von 14 zu dem Braugewerbe gehörenden oder ihm nahestehenden wirtschaftlichen Verbänden und Vereinen einberufen worden war. Sie nahm eine gegen die Brausteuererhöhung gerichtete Entschließung an den Reichstag an, in der namentlich darauf hingewiesen wird, daß das Braugewerbe durch Verteuerung der Rohmaterialien, Erhöhung der Löhne sowie durch Steuern bereits im Übermaß belastet sei. Die weitere Erhöhung der Steuer würde eine Erhöhung der Bierpreise und damit eine außerordentliche Minderung des Konsums nach sich ziehen. Die große Masse der Konsumenten müsse ganz entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß immer wieder durch die indirekte Besteuerung dem Volke Lasten aufgebürdet würden.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 6. April 1909.

** (Post-Personalien.) Zu Ober-Postassistenten sind ernannt die Postassistenten Haase, Horn und Kamplair hier und Maßmann in Ammendorf. — Etatsmäßig angestellt als Telegraphensekretär ist der Telegraphensekretär Käse hier. — Als Postanwärter ist angenommen der Vizefeldwebel Kunze hier.

** Bericht über Saatenstand und Frühjahrsbestellung im Kreise Merseburg vom 1. April 1909. Wintersaaten sind wider Erwarten gut durch den Winter gekommen; Weizen-Aussaat (Oktober, November) kein Unterschied, da Oktobe-Weizen meist erst im November aufgegangen ist. Roggen hat einen mittleren Stand und sind nur wenige Stücke, die sehr spät bestellt sind, mangelhaft. Die Saaten haben den schneelosen Winter gut überstanden, auch die erste Überschwemmung trotz starker Eisauflage. Was aus den zum zweiten Mal überschwemmten Getreidebreiten wird, müssen wir noch abwarten, denn stellenweise steht das Wasser noch einen Fuß auf den Äckern. Zum Umpflügen wird nur wenig Getreide kommen. Feldarbeiten, Frühjahrsbestellung und Vegetation sind mindestens um 4 Wochen im Rückstande. (Mitgeteilt vom Deutschen Landwirtschaftsrat.)

** Berufsüberfüllung. Oft sich wiederholend, verdrängt die schwerwiegende Tatsache der „technischen Berufsüberfüllung" die nicht selten gepflegten Illusionen des goldenen Erwerbslebens im Technikerstande. Eltern, die vor der wichtigen Entscheidung der Berufswahl ihrer Söhne stehen, mögen der sorgenerregenden Wirklichkeit Rechnung tragen. Vor kurzem liefen auf ein Techniker-Gesuch eines Bauunternehmers in einer Nachbarstadt über 160 (einhundertsechzig) „Angebotschreiben" ein. Noch krasser zeigte sich die Berufsüberfüllung im Baufach bei der Ausschreibung der Kreisbaumeisterstelle in Worbis, wo sich 600 (sechshundert) Bewerber meldeten. Auch im Maschinenbaufach wird lebhaft über Berufsüberfüllung geklagt. Hier reden Zahlen mit deutlichem Ausdruck für solche Eltern, die ihre jetzt zum Teil in Optimismus und Unerfahrenheit lebenden Söhne vor bitteren Enttäuschungen bewahren wollen, dringend ernst und mahnend.

** Von der Saale. Die bisher vorherrschende kalte Witterung hat auch die Laichzeit der Fische bedeutend beeinflußt. In (regulären) Jahren mit regulärer Witterung haben z. B. die Hechte ihre Laichperiode schon im Monat Februar beendet und heuer ist sie in den Tagen des Monats April noch nicht beendet, so daß wohl die sonst behördlicherseits festgesetzte Frühjahrsschonzeit in diesem Jahre zu früh einsetzt.

** Eine Maschinengewehrkompagnie mit 6 Geschützen wird, wie verlautet, zum 1. Oktober in Halle aus Unteroffizieren und Mannschaften des 36. Regiments gebildet werden; sie wird dort in Garnison bleiben. Eine gleiche Kompagnie wird in Magdeburg aufgestellt.

** Dem Jahresbericht des Königl. Domgymnasiums hier für das verflossene Schuljahr entnehmen wir folgendes: Ostern 1908 schied von der Anstalt Prof. Hinze, um an das Königl. Gymnasium zu Eisleben überzutreten, ferner die Oberlehrer Götz und Schöning. An die Stelle der genannten Herren traten Prof. Dr. Hoyer (früher in Burg), Professor Hartung (früher in Eisleben) und Oberlehrer Kästner (früher in Salzwedel). — Die mündlichen Reifeprüfungen fanden am 23. September 1908 und am 18. März 1909 unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsrats Prof. Dr. Beyer aus Magdeburg statt. In der Herbstprüfung erhielten alle 3, in der Osterprüfung alle 10 Abiturienten das Zeugnis der Reife. Das Zeugnis für den einjährigen Dienst wurde Ostern 1908 23 Schülern erteilt. Den Religionsunterricht revidierte am 2. März d. J. Generalsuperintendent D. Jakobi. — Der Gesundheitszustand der Lehrer und Schüler war im allgemeinen ein recht befriedigender. — Die üblichen Turnfahrten wurden am 30. Mai in die nähere und weitere Umgebung Merseburgs (Harz und Thüringen) bei prächtigem Wetter und ohne Unfall unternommen. Schulfeiern hielt das Gymnasium am Sedantage (Gedenkfeier für den Altreichskanzler von Bismarck) und Kaisergeburtstag ab. Die nationalen Gedenktage wurden außerdem in herkömmlicher Weise gefeiert. — Zum Besten des Fonds für das Bismarckdenkmal hier hielten Gymnasialdirektor Dr. Rößner, Oberlehrer Fischer, Oberlehrer Dr. Taube, Prof. Dr. Hoyer und Oberlehrer Kästner im 1. Quartal des Winterhalbjahres Vorträge in der Aula der Anstalt, die gut frequentiert waren. — Schulprämien erhielten Oberprimaner Knolle (vom Kaiser gestiftet), Unterprimaner E. Erlecke und Obersekundaner U. Grießbach (vom Minister geschenkt) am 26 Jan. d. J. mit einer Ansprache überreicht. — Die Anstalt wurde am 1. Februar 1909 von 251 (am 1. Februar 1908 von 252) Schülern besucht; davon waren nach den Religionsverhältnissen 245 Evangelische, 4 Katholische und 2 Israeliten, nach den Heimatsverhältnissen 190 Einheimische, 60 Auswärtige und 1 Ausländer. — Durch Stipendien wurden 23 Schüler aus den oberen Klassen unterstützt. 35 Schüler genossen ganze oder halbe Freischule. Der Reisestipendienfonds, dessen Zinsen im Betrage von 500 Mk. alle 5 Jahre ein ehemaliger Schüler zu einer Studienreise erhält, betrug 4026,70 Mk., der Fonds für Schülerprämien 441 Mk. — Mit allgemeinen Mitteilungen schließt der vom Gymnasialdirektor Herrn Dr. Rößner zusammengestellte, sehr eingehend gehaltene Jahresbericht, dem wir noch folgende beherzigenswerte Bitte an die Eltern der Schüler entnehmen: die Lektüre ihrer Söhne, auch der die oberen Klassen besuchenden, recht sorgsam zu überwachen, weil Bücher, die für die Jugend nicht geeignet sind, den allerschwersten geistigen und sittlichen Schaden anrichten können und so die erziehliche Arbeit der Schule hemmen, ja zunichte machen.

** Wie Berliner Zeitungen am Montag den 5. April d. J. meldeten, hat sich in einem Berliner Hotel der 21 Jahre alte Drogist Willy Faust aus Merseburg vergiftet, weil seine Braut die Verlobung gelöst hat. Der junge Mann war zuletzt in Kirchhain in der Niederlausitz beschäftigt. Von dort kam er am Donnerstag nach Berlin und kehrte am Küstriner Platz ein, wo er später tot im Bett gefunden wurde. F. hatte sich mit Strychnin vergiftet. Aus Briefen, die er hinterließ, geht hervor, daß er in Kirchhain mit einer Kaufmannstochter verlobt war, die aber das Verhältnis gelöst hat. — Nach an amtlicher Stelle eingezogenen Erkundigungen ist hier ein junger Drogist Willy Faust völlig unbekannt, sodaß die Angabe, der Selbstmörder sei aus Merseburg gebürtig, wohl auf einer Verwechselung oder auf falschen Legitimationspapieren beruht.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

S. Spergau, 5. April. Zu einer Nachfeier der Konfirmation, an welcher 20 Knaben und 16 Mädchen aus den Gemeinden Spergau und Kirchfährendorf teilgehabt haben, fand sich gestern abend die Einwohnerschaft unseres Ortes im großen Saale des Gasthofs zur Linde zusammen. Der Saal war überfüllt, denn auch die Verwandten und Freunde der Neukonfirmierten, die von auswärts gekommen waren, waren erschienen. Herr Pastor Ballien leitete, nachdem ein gemeinsames Lied verklungen war, den Familienabend durch eine kurze Ansprache ein, der dann in buntem Wechsel mehrstimmige Lieder der Schulkinder, Deklamationen sinnig ausgewählter Gedichte und musikalische Vorträge folgten. Der Männergesangverein spendete zwei Lieder, ein geistliches und ein weltliches, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Pöritz. Herr Kantor Gothe, der mit großem Fleiß die Vorträge der Kinder eingeübt hatte, gab auch persönlich noch zwei Klavierstücke zum besten. Der Rest der musikalischen Darbietungen wurde durch zwei Damen, Schülerinnen des berühmten Geigenvirtuosen Professor Hilf am Konservatorium zu Leipzig, bestritten. Es waren das Frl. Norah Flint aus Manchester und Frl. Erika Ballien, die jüngste Tochter unseres Herrn Pastors. Beide ernteten durch ihre mit großer technischer Fertigkeit und feinem Verständnis vorgetragenen Violinstücke (einige Sätze aus Konzerten von Bériot, einer Balletszene von demselben und einem ganz reizenden Wiegenliede von Godard) lebhaften Beifall. Ebenso alle übrigen. Der Abend verlief so in wirklich „harmonischer" Weise und wird den Konfirmierten wie allen Anwesenden in frohem Gedächtnis bleiben.

§ Corbetha, 6. April. Als Postassistent wurde etatsmäßig angestellt der Anwärter Heinrich in Corbetha, als Anwärter angenommen ist Hottenrott aus Corbetha.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Die jetzigen orientalischen Wirren rufen die Zeit vor 50 Jahren ins Gedächtnis, wo es im Orient ebenfalls politisch hoch herging. Damals waren es die Donaufürstentümer Moldau und Walachei, das jetzige Rumänien die sich von der türkischen Herrschaft frei und selbständig gemacht hatten. Am 7. April 1859 traten die Großmächte in Paris zu einer Konferenz zusammen und empfahlen der Pforte, gute Miene zum bösen Ziel zu machen, d. h. den Fürsten Alexander Cusa als tributären Herrscher Rumäniens anzuerkennen. Die Türkei folgte dem Rate, weil sie mußte und die Fürstentümer ohnehin nur lose mit der Pforte zusammen hingen. Fürst Cusa hat denn auch bis Anfang 1866 regiert, mußte aber schließlich, weil er sich allgemein verhaßt gemacht hatte, abdanken. In die Kreise der wirklichen Kulturstaaten ist Rumänien durch die Regierung des Fürsten Karl von Hohenzollern getreten.

Wetterwarte.

7. April: Trocken, vielfach heiter, Nacht sehr kühl, Reif, Tag etwas wärmer als am 6. April. — 8. April: Langsame Zunahme der Bewölkung bei weiter steigender Temperatur, noch meist trocken.

Das Reichsluftschiff „Zeppelin I"

ist am Montag vormittag, wie wir bereits gestern telegraphisch meldeten, zu einer neuen Dauerfahrt aufgestiegen, der beste Beweis dafür, daß es völlig intakt von der Fernfahrt Friedrichshafen-München zurückgekehrt ist. Bei dieser neuen Fahrt handelt es sich um die letzte Probefahrt des Reichsluftschiffes vor seiner Übersiedelung nach Metz. Nach den vorliegenden Meldungen ist eine Fahrt von 24 Stunden Dauer geplant. Da sie völlig unerwartet angetreten worden ist und Reiseroute und Ziel geheim gehalten worden sind, so liegen zurzeit nur spärliche Nachrichten vor. Es wird gemeldet:

Der Aufstieg.

Das Reichsluftschiff ist Montag vormittag 9 Uhr 18 Min. in Manzell zu einer 24stündigen Dauerfahrt aufgestiegen und hat die Richtung nach Ulm eingeschlagen.

Aus Biberach in Württemberg wird gemeldet: Seit 12 Uhr befindet sich das Reichsluftschiff in der näheren und weiteren Umgebung von Biberach. Es bewegte sich zunächst in der Richtung auf Laupheim, drehte dann aber wieder und befand sich um ½3 Uhr anscheinend auf dem Rückwege zwischen Winterstettendorf und Winterstettenstadt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131909040735-15/fragment/page=0006

Alm in Erwartung.

Fünf Minuten vor 1 Uhr passierte das Reichsluftschiff Biberach und flog in der Richtung auf Ulm. Mit Militärferngläsern konnte es von dort schon gesehen werden. Anscheinend machte das Luftschiff einen kleinen Umweg, um der Windströmung auszuweichen, denn in Ulm war anfangs die Ansicht verbreitet, daß das Luftschiff umgekehrt sei. Die Fahrt selbst geht sehr langsam von statten. Vermutlich werden die Motore nicht völlig ausgenutzt. Es mag aber auch sein, daß das Luftschiff gegen den starken Ostwind anzukämpfen hat. Um 1/2 2 Uhr überflog es den Waldsee.

*

Weiter wird gemeldet:

Friedrichshafen, 5. April. Das Reichsluftschiff kam um 4 Uhr heute nachmittag hier in Sicht und näherte sich in langsamer Fahrt dem See. Von 1/2 5 Uhr an schwebte es, leicht manövrierend, bald über dem See, bald über der Stadt. Es befand sich zeitweilig über Meersburg und fuhr um 6 Uhr wieder über den See dem gegenüber liegenden Schweizer Ufer zu. Noch 1 1/2 stündiger Fahrt über dem See in der Nähe von Konstanz kehrte das Luftschiff um 6 Uhr wieder in die Bucht von Friedrichshafen zurück, über der es verschiedene Manöver ausführte. Auch jetzt nahmen die Luftschiffer wiederum Übungen im Rückwärtsfahren vor, die ganz ausgezeichnet gelangen. Um 7 Uhr 55 Min. entschloß sich die Ballonführung, da der schon am Tage scharfe Ostwind gegen Abend noch zunahm, den Schutz der Ballonhalle aufzusuchen, um das Luftschiff nicht zu gefährden. Der Kreuzer landete glatt und sicher wie am hellen Tage.

Eine Einladung Zeppelins nach Bregenz.

Das Landesfestkomitee der Jahrhundertfeier in Voralberg wird an den Grafen Zeppelin eine Einladung richten, anläßlich der im August stattfindenden großen Festlichkeiten, bei denen auch Kaiser Franz Joseph anwesend sein wird, mit dem Luftschiff Bregenz einen Besuch abzustatten.

Vermischtes.

* (Die „Hohenzollern".) Die deutsche Kaiserjacht „Hohenzollern" ist am Montag vor Venedig eingetroffen.

* (Roosevelt.) Der Dampfer „Hamburg" mit dem früheren Präsidenten Roosevelt an Bord ist Montag nachmittag 1 Uhr 10 Minuten vor Neapel eingetroffen. Der Dampfer „Admiral", welcher Roosevelt nach Afrika bringen soll, ist gleichfalls vor Neapel eingetroffen.

* (Englischer Dampfer gestrandet.) Nach einer Lloydsmeldung aus Punta Arenas ist der englische Dampfer „Oakbanch" auf der Reise nach Chile in der Westminster-Straße aufgelaufen und in sinkendem Zustande verlassen worden. Von der Besatzung und den Passagieren erreichten neunzehn das Land; der Kapitän und zwanzig Personen werden vermißt.

* (Blutiges Liebesdrama.) Der 23jährigen Dienstmagd Leichtfeld, die im Restaurant „Zum Bremer Schlüssel" in Bremerhaven angestellt war, wurde von ihrem Geliebten, dem aus Österreich stammenden Böttcher Degener, die Gurgel durchschnitten. Das Mädchen war sofort tot. Der Täter brachte sich selbst lebensgefährliche Stichwunden bei.

* (Nette Werftbeamte.) In der Angelegenheit der Unterschleife auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven wurden zwei Magazinaufseher ermittelt, die waggonweise Bronze nach Kiel verkauft hatten.

* (25 Häuser eingeäschert.) In Fraustadt im Regierungsbezirk Posen wurden durch Brandstiftung 25 Häuser eingeäschert. Sehr viel Vieh kam in den Flammen um. Die Bewohner konnten nur das Leben retten.

* (Wegen Ermordung und Beraubung) der Varietesängerin Lucie Fabri wurde vom Schwurgericht in Triest der angebliche Hauptmann a. D. Foedransperg zum Tode durch den Strang verurteilt.

* (Schreckenstat einer Wahnsinnigen.) Die Arbeiterfrau Flocke warf im Wahnsinn ihr 4jähriges Söhnchen in die Wupper und sprang ihm nach. Beide sind ertrunken.

Neueste Nachrichten.

Köln, 6. April. Der Eisenbahnminister v. Breitenbach besichtigte gestern das Hochwassergebiet im Sieg- und Wiedbachtal.

Konstantinopel, 6. April. Die Deputiertenkammer hat mit 136 gegen 46 Stimmen das österreichisch-ungarisch-türkische Ententeprotokoll angenommen. 18 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Belgrad, 6. April. König Peter hat zum Gouverneur des Thronfolgers Alexander den russischen Obersten Sulemjenow ernannt, der bereits in Belgrad eingetroffen ist.

Täbris, 6. April. Der von der Regierung bestellte Gouverneur Mokhtoschames Saltaneh ist von dem Führer der Fidai, Fermaros Khan, verhaftet worden.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 5. April.

Weizen lok. inl. 233,00—236,00 Mk., Mai 237,50 bis 239,00—238,50 Mk., Juli 235,00—237,00—236,25 Mk., Sept. 213,75—214,25 Mk., Okt. 210,25—211,25 Mk. Fest.

Roggen lok. inl. 173,00—174,00 Mk., April —,— Mk., Mai 178,50—179,00—178,50 Mk., Juli 183,75 Mk., Sept. 180,75—180,25 Mk. Fester.

Hafer fein 190,00—197,00 Mk., do. mitt. 186,00 bis 189,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 182,00 bis 185,00 Mk., do. russ. fr. Wag. 176,00—182,00 Mk., Mai 174,25 Br. Geschäftslos.

Mais amerik. nutz. 169,00—173,00 Mk., do. runder 172,00—174,00 Mk., Bulgarischer —,— Mk. März —,— Mai —,— Mk., Juli —,— Mk. Geschäftslos.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 29,00—31,00 Mk. Fest.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,50—23,00 Mk., Mai —,— Mk., Juli —,— Mk. Fester.

Rüböl loko —,— Mk., April —,— Br., Mai 54,20 bis 54,50—54,20 Mk., Okt. —,— Mk. Behauptet

Gerste inl. leicht 156,00—167,00 Mk., do schwer frei Wagen u. ab Bahn 168,00—184,00 Mk., do. russ. frei Wagen leichte —,— Mk., schwere —,— Mk., amerikan. —,— Mk.

Erbsen inl. u. russ. Futterw. mitt. 187,00—192,00 Mark, do. do. fein —,— Mk., do. fein Tauben 193,00 bis 202,00 Mk., do. kleine Koch- —,— Mk., do. Viktoria- —,— Mk.

Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 11,50 bis 12,25 Mk., do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 11,50 bis 12,25 Mk.

Roggenkleie Mühle exkl. netto ab Sack 11,50—12,20 Mark.

Viehmarkt.

Leipzig, 5. April. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 613 Rinder, und zwar 225 Ochsen, 43 Kalben, 223 Kühe, 122 Bullen; 1036 Kälber; 553 Stück Schafvieh; 2484 Schweine und zwar nur deutsche, zusammen 4486 Tiere. (Preise à 50 kg in Mark.) Schlachtgewicht: Ochsen, Qual.: I 77, II 66, III 58, IV 50, V —; Kalben und Kühe, Qual.: I 73, II 68, III 58, IV 50, V 40; Bullen Qual.: I 66, II 60, III 54, IV —, V —; Schweine, Qual.: I 67, II 64, III 60, IV 59, V —; — Lebendgewicht: Kälber, Qual.: I 57, II 54, III 38, IV —, V —, —; Schafe, Qual.: I 36, II 34, III 30, IV —, V —. Verkauf: 553 Rinder und zwar: 43 Ochsen, 9 Kalben, 203 Kühe, 122 Bullen, 1033 Kälber, 436 Schafe, 2477 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen sehr langsam, Kälber gut, Schafe langsam Schweine gut.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Gründonnerstag predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl der Konfirmandinnen und deren Angehörigen. Sup. Bithorn.
Nachm. 6 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl der Konfirmanden und deren Angehörigen. Diakonus Wuttke.

Stadt. Beichte und Abendmahl der Neukonfirmierten mit ihren Angehörigen:
Nachm. 5 Uhr: Pastor Werther.
Abends 7 Uhr: Diakonus Schollmeyer.

Neumarkt. Abends 7 Uhr: Beichte und Abendmahl für die Konfirmierten und deren Angehörige. Pastor Voit.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl der Neukonfirmierten und deren Angehörigen. Pastor Delius.

In **Reipisch** Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst

Gottesdienst im Kirchspiel Spergau.

Spergau Vorm. 9 Uhr Abendmahl.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen innigen Dank

Landes-Sekretär
Wirth u. Frau
geb. Thümmel.
Merseburg, den 6. April 1909.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer lieben Mutter, sage im Namen sämtlicher Hinterbliebenen tiefgefühlten Dank. **Arthur Reuno.**

Die seit 6 Jahren von dem Merseburger Konsumverein innegehabte Parterre Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen **Mälzerstr. 14.**

Eine Wohnung im Preise von 50 Thrn. (passend für 2 ältere Leute) zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober 1909 zu beziehen. Auf Wunsch mit Garten.
Neumarkt 67.

Eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Kammer und Küche nebst allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Roterbrückentrain 13**, part. l.

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, an einzelne Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Breitestraße 13.**

Hallescheſtraße 49
ist das Haus mit Obstgarten. herrschaftlich eingerichtet, Bad, Gas, elektrisch Licht, im ganzen oder geteilt zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.
Walther, Corbetha (Bahnhof).

Wohnungen im Preise von 330 und 380 Mark sind per 1. Juli in der **Clobigkauerstr. Nr. 30** zu vermieten.
Bruno Hoffmann. Baugeschäft.

Eine Wohnung, 1. Etage, 5 Zimm., Küche und Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Neumarkt 39.**

Fischerstrasse 6
ist eine Familien Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Parterre-Etage
mit schönem Vorgarten, event. mit Gaseinrichtung, sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Zu erfragen
Weiße Mauer 10, im Laden.

Versetzungshalber ist eine Wognung, 5 Zimmer nebst allem Zubehör, zum 1. Mai zu vermieten. 2 Minuten von der Bahn entfernt. Offerten unter **B 1** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche nebst Zubehör, zu vermieten. Zu erfragen
Roonstraße 10, part. rechts.
Auch ist daselbst eine **Schlafstelle** offen.

Stube, Kammer, Küche mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten
Oberbreitestraße 9.

Eine kleine Wohnung von ruhigem Mieter zum 1. Mai gesucht. Offerten unter **O K** an die Exped. d. Bl.

Wohnung von Stube, Kammer und Küche im Preise von 120—150 Mk. von anständigen einzelnen Leuten zum 1. Juli ev. früher zu mieten gesucht. Offerten unter **O B 1000** an die Exped. d. Bl. erbeten

Gut möbl. Zimmer sofort od. spät. zu beziehen **Lindenstr. 5**, part.

Möblierte Wohnung
an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten
Unteraltenburg 1.

Gebildeter Herr sucht per sofort ruhiges gemütliches
möbliertes Zimmer
event. mit Kabinett. Offerten mit Preisangabe unter **Dr St** an die Exped. d. Bl.

Großer Laden
mit Nebenräumen in bester Geschäftslage zum 1. Oktober gesucht. Offerten unter **50** an die Exped. d. Bl.

Gut erhaltenes Herrenrad
sehr preiswert zu verkaufen
Dom 14 I rechts.

Ein Laden mit Wohnung,
Pferdestall und Wagenremise, ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Neumarkt 34.

Feinsten Blütenhonig
eigner Imkereiempfiehlt
Gust Malpricht.

Packpapier unsortiert, verkauft billigst
Th. Rössner, Buchdruckerei
Merseburg, Glaruhe.

In Damen- und Kinder-Konfektion

sind die Frühjahrs-Neuheiten nunmehr vollständig eingetroffen und zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Grosse Gelegenheits-Posten in
Damen-Kostümen,
Damen-Kostüm-Röcken,
Damen-Blusen,
Kinderkleidern, Matrosenkleidern
weit unter dem regulären Werte
bilden eine selten günstige Kaufgelegenheit für den Oster-Bedarf.

Otto Dobkowitz, Merseburg

58 Telephon 58. **11 Entenplan 11.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131909040735-15/fragment/page=0007

Tonangebend

in Form und Ausführung sind die

Schuhwaren

von

Stern & Co.,

Merseburg. kl. Ritterstr. 7

Germania

ist der Name derjenigen **Fahrräder** welche seit Jahren einen Weltruf genießen.

Bisheriger Versand: 550000.

Seidel & Naumann, Dresden.

Naumanns Schreibmaschine „JDEAL"

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die **größte** Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparaturwerkstatt.

Die neuesten Modelle sind angekommen.

Den Eingang der

Frühjahrs-Neuheiten

in

Schuhwaren,

schwarz und farbig, zeige ergebenst an u. empfehle solche in allen Preislagen angelegentlichst.

Nur beste Qualitäten. Billigste Preise.

Paul Exner,

Rossmarkt 2.

Adler-, Diamant- und Brennabor-Fahrräder

in allen Preislagen sowie

Phönix-Nähmaschinen, Johns Dampf-Waschmaschinen, Wäschemangeln bis zu 6 Meter Auszug, bestes Fabrikat, Butternmaschinen und Wringmaschinen

empfiehlt

Gustav Schwendler,

Merseburg, Karlstraße.

Lassen Sie sich nicht irre machen.

Kinder- u. Sportwagen

kaufen Sie die **besten** deutschen Fabrikate, wie: **Brennabor, Naether** 2c., im

Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler.

Niemand ist in der Lage, Ihnen eine **reelle gute Ware besser** und **vor allen Dingen billiger** zu liefern.

Enorme Auswahl. Reparaturen billigst.

Erscheint wöchentlich einmal. **Bezugsquellenregister.** Neuaufnahmen jederzeit.

Drogerie.
Kaiser-Drogerie Reinhold Rietze, Rossm. 5
Parfümerien, Verbandsstoffe, Phot. Art.

Emaillewaren.
Hugo Becher, Schmalestr. 2. Sämtliche Küchen- u Haushaltungsgegenstände.

Galanterie- u. Lederwaren.
A. Hammer, Markt 11.
Panelbretter, Lutherische, Etagèren etc. Geschenke zu allen Gelegenheiten in grösster Auswahl.

Gold- und Silberwaren.
Oswald Rossberg, Goldschmied.
Burgstr. 10.
Schmucksachen jeder Art und Preislage, silberne und Alp. versilberte Geräte und Bestecke. Trauringe — Myrtenkränze.

Gummiwaren.
Gummiw.-Haus Grahneis, Gotthardtstr. 20.
Sämtl. chirurg. Artikel billigst, Gummi-Absätze, vorz. Qual., echte Pariser nur pa.

Haushaltungs-Gegenstände.
P. Florheim, Burgstr. 12. Haushaltsartikel in Holz-, Korb-, Seiler-, Leder-, Solinger Stahl-, Bürsten-, Pinsel-, Kammwaren.

Herren-Moden.
R. Christ, Inh. Karl Christ,
Entenplan 5.
Anfertigung eleganter Herrenmoden sowie reichhaltiges Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.
Louis Günther, Markt 25. Anfertigung eleganter Herrenmoden nach Mass. Lager in- und ausländischer Stoffe.

Herren-Konfektion.
Oskar Zimmermann,
Markt 13. Telephon 289
Herren- und Knaben-Garderobe.
Arbeiter- und Berufs-Bekleidung.
Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

Installation.
Justus Oppel, Neumarkt 23. Spez.: Wasservers.-Anlag. mittelst Abessin.- u. Schachtbrunnen f. Hand- u. Kraftbetr., autom. Viehselbsttr., eis. Saug-, dopp. u. vierf. wirk. Druckpump., Jauchepump., Tiefbr.-pumpw. Badeeinr. Klosettanl. Bierdr.-App.

Klempnerei.
Justus Oppel, Neumarkt 23.

Korbwaren.
K. Leisering, a. d. Geisel 8.
Kinderwag. u. Kindersportwag., Klappstühle, Reisekörbe. Reparaturwerkstatt.

Korsett-Spez.-Geschäft n. Mass.
Frau A. Schönleiter, Schmalestr. 24. Ges.-, Umst.-Kors n. Mass, Mtsb., Schnürl. f. Kdr.

Kürschnerei.
J. G. Knauth & Sohn, Entenplan 2.
Hüte, Mützen, Schlipse, Handschuhe, Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger, Gummigürtel, Filzschuhe, Einlegesohlen.

Kurz., Weiss- u. Wollwaren.
Frau Anna Graf, Neumarkt 42.
Schulartikel, Ansichtskarten, Bijouterien.

Kurz-, Woll- u. Spielwaren.
Hugo Käther, Schmalestrasse 21.
Sämtliche Artikel zur Damenschneiderei.

Leinenwarenhaus.
Ernst Looke, Gotthardtstr 14
Leinen- und Aussteuer-Geschäft.

Linoleum.
Gummiw.-Haus Grahneis, Gotthardtstr. 20.
Läufer u. Reste v. 75 Pf. an p. m, Teppiche v. 3,25 M. an p. m, 200 cm br. p. qm v. 1,25 M. an.

Modes.
J. Hagen, kl. Ritterstr. 15.
Spitzen, Schleier, Bänder, Handschuhe.

Modewaren-, Wäschegeschäft.
A. Günther, Markt Nr. 29.
Bettfedern, fertige Betten, Inletts, Bettbezüge in weiss und bunt, Kleiderstoffe in Wolle und Baumwolle, Kinderkleidchen usw.

Möbellager.
O. Scholz Ww., Gotthardtstr. 34.
Möbel v. d. einfachsten bis z. d. gediegensten Tischlerei m. Masch.-Betr. — Sarglager.

Musikwerke.
Hugo Becher, Schmalestr. 2. Violinen, Zithern, Zug- u Mundharmonikas, Blech- u. Blas-Instrumente. Sprechapparate.

Papier- u. Galanteriewaren.
L. Daumann, Burgstr. 4
hält sich bei Bedarf in einschlägigen Artikeln bestens empfohlen.

Putz.
Ww. B. Pulvermacher, kl. Ritterstr. 12.
Einfacher sowie eleganter Putz.

Sattlerei.
H. Petersohn, Oberbreitestr 22. Empfehle m. gr. Lager i. Schultaschen u. Tornistern.

Schirme und Stöcke.
A. Hammer, Markt 11.
Ww. Marie Müller,
Burgstr. 6.
Schirme, Stöcke, Handschuhe.

Schokolade, Kakao, Tee,
Schokoladengesch. 9 Domstr. 9 empfiehlt Bruch-Schokolade a Pfd. 75, 100, 120, 160 Pfg. Sämtliche Schokoladen, garant. rein Kakao und Zucker.

Schuhwaren.
Karl Hesselbarth, Oelgrube 19.
Spezialität: Bessere Schuhwaren.
Otto Riedel, Burgstr. 11
Grosses Lager in Leder- und Filzwaren. Reparaturen prompt.
August Gläser, Neumarkt 41.
Lager fertiger Herren-, Damen- u. Kinderstiefel sowie Filzschuhe, Hausschuhe etc.

Spielwaren.
Spielwarenhaus
W. Köhler,
kl. Ritterstrasse 13.
Beste und billigste Bezugsquelle für Kurz-, Galanterie- und Spielwaren.

Stahl- und Messerwaren.
Carl Baum, kl. Ritterstr. 14.
Haus- und Wirtschafts-Artikel.
Schleiferei und Reparaturwerkstatt.

Tapisserie- und Kurzwaren.
Carl Stürzebecher, Burgstr. 24.
Schlipse, Wäsche, Trikotagen, Handschuhe, Korsetts, Schürzen.

Uhren.
Hugo Jahn, Entenplan 1.
Grosses Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren.

Wachstuche.
Gummiw.-Haus Grahneis, Gotthardtstr. 20.
Wachstuche in all Must. v. 70 Pf. an, Reste in all. Gr. v. 10 Pf. a., Tischd., v. 90 Pf. an.

Wäsche-Ausstattung.
Ernst Looke, Gotthardtstr. 14.
Leinen- und Aussteuergeschäft.

Nur immerwährende Reklame sichert vollen Erfolg!

Bekanntmachung.

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß an den drei hohen Festen in der Nacht vom 1. zum 2. Feiertag der Bäckereibetrieb ruht und am 2. Feiertag deshalb kein Frühstück ausgetragen wird. Wir bitten das geehrte Publikum, sich schon am ersten Feiertag mit Vorrat zu versehen.

Hochachtend

Die Bäcker-Innung Merseburg.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.

schmerzloses Zahnziehen. — Mässige Preise.

Willy Nuder, Merseburg, Markt 19.

Gegenüber dem Ratskeller.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rossner, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090407 35-15/fragment/page=0008

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr. 82 — Mittwoch den 7 April 1909 — 35. Jahrg.

Zweite Beilage.

Lokalnachrichten.

** Aus den amtlichen Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer. Bekämpfung der Feldmäuse. Eine geeignete Zeit für die Bekämpfung der Feldmäuse ist das Frühjahr. Im Interesse der Landwirte wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß sich nach langjährigen Erfahrungen bei der Massenvertilgung der Feldmäuse am besten der Löfflersche Mäusetyphusbazillus bewährt hat. Die im bakteriologischen Institut hergestellten, nur für Mäuse schädlichen Mäusetyphus-Kulturen werden von der Zentral-Ankauffstelle in Halle a. S., Merseburgerstraße 17/19, unter dem patentamtlich geschützten Namen „Dynur" zum Preise von 60 Pf. für ein Röhrchen (für za. 1 Morgen Landes ausreichend) abgegeben. Den Sendungen liegen genaue Gebrauchsanweisungen bei. — Revision der Haftpflichtversicherungspolizen. Unvollständige Haftpflichtversicherungen sind eine große Gefahr für den Versicherungsnehmer. Um feststellen zu können, ob die nicht bei der Vertragsgesellschaft der Landwirtschaftskammer (Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein in Stuttgart) gegen Haftpflicht versicherten Landwirte auch vollständig gedeckt sind, werden die bei Aktiengesellschaften Versicherten aufgefordert, ihre Polizen in ihrem eigenen Interesse zur kostenfreien Nachprüfung an die Kammer einzusenden.

** Von der vierten Klasse. Auf den Strecken der preußisch-hessischen Staatsbahnen verkehren seit einiger Zeit neue Wagen vierter Klasse, deren Ausstattung eine Besserung gegen früher bedeutet. So ist u. a. der Fußboden, der sonst vollständig kahl war, mit Linoleumteppichen belegt worden, die dem Wagen nicht nur ein freundlicheres Aussehen verleihen, sondern auch die Reinigung des Bodens leichter und gründlicher gestatten. Auch die Beleuchtung ist verbessert und vermehrt worden. In einer Zeit, da die Abwanderung nach der vierten Klasse wegen der Fahrkartensteuer eine größere geworden ist, kann diese Reform als ein Fortschritt begrüßt werden.

Gerichtsverhandlungen.

— Mücheln, 3. April. (Schöffengericht.) Der jugendliche Schmiedelehrling Wilhelm Katerbeck in Neumark hatte am Sonntag den 7. März 1909 zwei dem Tischler Rödel gehörige, im Eydorf'schen Garten aufgestellte Tellereisen entwendet. Wegen Diebstahls wurde er zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt, soll jedoch zur bedingten Begnadigung vorgeschlagen werden. — Der Grubenarbeiter Wilhelm Dix aus Neumark war angeklagt, im Januar d. Js. von einem Diemen bei Neumark 3 Bund Weizenstroh entwendet zu haben. Wegen Diebstahls erhielt er 2 Tage Gefängnis. — Der Dienstknecht Otto Herrman in Göhritz hatte sich in der Nacht vom 23. Novembnr 1908 in Obereichstedt heimlich in das Kunth'sche Gehöft — in welchem ein Bruder von ihm diente — eingeschlichen und den Knechten des Kunth verschiedene Sachen im Werte von 36 Mark aus deren unverschlossenen Kammern entwendet. Wegen Diebstahl wurde er mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. — Die Dienstmagd Emma Sitte und der Arbeiter Paul Junker in Neumark waren beschuldigt, im Januar 1909 im Gehöft des Gutsbesitzers Vogel in Neumark durch Lärmen groben Unfug verübt zu haben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung. — Der Arbeiter Paul Gelbke und der jugendliche Schmiedelehrling Paul Polland aus Mücheln waren angeklagt, durch Fahrlässigkeit das dem Maurermeister Weise gehörige Brauereigrundstück am 29. Januar 1909 in Brand gesetzt zu haben. Gelbke wurde zu 20 Mk. oder 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Polland wurde freigesprochen. — Die Dienstknechte Franz Leibdner und Otto John aus Schmirma, die Grubenarbeiter Otto Ronneburg und Karl Remus aus St. Micheln, der Geschirrführer Otto Hartmann und der Zimmermann Karl Koch aus Schmirma waren angeklagt, zu Mücheln in der Nacht zum 1. Dezember 1908 den Arbeiter Kunzak gemeinschaftlich vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar Leibdner mittels eines Messers, John, Ronneburg, Remus, Hartmann und Koch mittels Stöcken. Am 1. Dezember 1908 fand im Schützenhause zu Mücheln ein Vergnügen des Gesellenvereins statt. Daran hatten die Angeklagten und der Verletzte teilgenommen. Nachdem schon im Saale Streitereien vorgekommen waren, wurde der Verletzte beim Nachhausegehen vor dem Schützenhause von den Angeklagten überfallen und mißhandelt, und als er flob, verfolgt. In der Scheunengasse wieder eingeholt, erhielt Kunzak mehrere Messerstiche in den Kopf und hinter das Ohr sowie über den Handrücken, so daß er blutend zusammenbrach und zum Arzt geschafft werden mußte. Am Kopf, Stirn und Schulter hatte er zahlreiche blutunterlaufene Stellen und eine Verstauchung des linken Fußknöchels erlitten, so daß er über eine Woche arbeitsunfähig war. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Leibdner wurde zu 9 Monaten Gefängnis, John unter Anrechnung einer noch zu verbüßenden Strafe von 4 Wochen zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten und 2 Wochen Gefängnis, Ronneburg zu 2 Monaten Gefängnis, Remus zu 3 Monaten Gefängnis, Hartmann zu 2 Wochen Gefängnis, Koch zu 3 Monaten Gefängnis.

— Ein 14jähriger Mörder. In Reval hat im vorigen Jahre ein Knabe von 14 Jahren einen Bauer auf einem freien Platz mitten in der Stadt ermordet und einige Tage darauf auf demselben Platz einen Neger, Angestellten eines Vergnügungsetablissements erdolcht und beraubt. Das Bezirksgericht verurteilte den Knaben in Anbetracht seiner Jugend nur zu zwei Jahren Gefängnis.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

| Unsere Blumen im Garten. Praktische Anleitung für Liebhaber und Gärtner zur Anzucht, Verwendung und Pflege der schönsten Blumen im Garten. Von Alexander Steffen, Redakteur am praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau, 2. vermehrte und verbesserte Auflage mit 217 Abbildungen. Frankfurt a. Oder, Verlag von Trowitzsch & Sohn. Gebunden 3 Mark.

| Verbrechen und Gesellschaft — unter diesem Titel veröffentlicht Felix Linke im neuesten (16.) Hefte der Zeitschrift „Zur guten Stunde" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57 — Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pfg.) einen die weitesten Kreise interessierenden Artikel, worin der Verfasser an der Hand genauesten statistischen Materials zu dem Ergebnis kommt, daß die Kriminalität des Volkes im wesentlichen eine wirtschaftliche Erscheinung oder doch wenigstens eine Folgeerscheinung davon ist, und das Verbrechen nur dann ausgerottet oder gemindert werden könne, wenn der bestehenden Gesellschaft eine andere wirtschaftliche Grundlage gegeben wird. Vollwertig schließt sich der andere, zum Teil reich illustrierte Text an, und auch die Abteilungen „Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaft und Technik" — wir nennen hier nur den Aufsatz „Die Wichtigkeit der serologischen Blutprobe in der Medizin" — und „Für unsere Frauen" bieten nur das Beste vom Guten. Und wenn wir dann noch hinzufügen können, daß auch der Unterhaltungsteil auf ragender Höhe steht, daß die großzügigen Romanwerke „Die goldene Venus" von Felix Nabor und „Ein reiches Mädchen" von B. v. d. Lancken den Leser fort und fort im Banne halten, und daß endlich auch der prächtige Bilderschmuck wieder von außerordentlicher Reichhaltigkeit ist, so gereicht es uns zur Genugtuung, auch dieses neueste Heft der beliebten Familienzeitschrift angelegentlichst empfehlen zu können.

Vermischtes.

* (Die Kaisermanöver 1909.) In einem Rundschreiben, das der bayerische Automobilklub an seine Mitglieder erlassen hat, wird bestätigt, daß die diesjährigen Kaisermanöver in der Zeit vom 12. bis 18. September abgehalten werden.

* (Vom Automobil überfahren.) Der Oberstleutnant a. D. v. Merkel in Berlin wurde, als er den Fahrdamm überschreiten wollte, von einem Droschkenautomobil erfaßt und niedergerissen. Die Räder gingen dem alten Herrn über den Kopf, so daß der Schädel zermalmt wurde. Ehe der Verunglückte zur Unfallstation gebracht werden konnte, verschied er.

* (Einen seltenen Fund) machten, wie das „Mem. Dampfb." erzählt, sieben Fischer aus Karkeln, indem sie eine Kanone aus der Ostsee fischten. Höchstwahrscheinlich liegt dieser Gegenstand schon etwa 250 Jahre im Meere, von der Zeit, da die Schweden in unser Ostpreußen von der Ostsee aus eingefallen waren. Laut mündlicher Überlieferung sollen die Schweden an und auf der holländischen Mütze ihr Lager aufgeschlagen haben, und etwa 3/4 bis 1 Kilometer von hier entfernt wurde auch die Kanone gefunden.

* (Von dem Attentäter aus der Besselstraße) in Berlin hat man bisher keine Spur gefunden. Bemerkenswert erscheint nur die Mitteilung, die ein Mann der Polizei gegenüber gemacht hat. Er sah, wie Freitag morgen um 9 Uhr an der Ecke der Besselstraße und Charlottenstraße ein Dienstmädchen von etwa 17 Jahren mit einem Milchtopf hinfiel. Ein junger Mann, der in seiner Nähe war, rief dem Mädchen zu: Warten Sie, ich werde Sie aufheben! In diesem Augenblick kam der Geldbriefträger Eulenburg. Der junge Mann kümmerte sich nun um das Mädchen nicht mehr, sondern ging dem Beamten in das Haus Besselstraße 19 nach. Der Beobachter sah auf der gegenüberliegenden Straßenseite einen zweiten Mann und vermutet, daß er vielleicht mit dem Täter in Verbindung gestanden habe. Der Beobachter, ein Schneider, sah den Briefträger in das Haus gehen und den ersten Mann ihm folgen. Dieser ist etwa 25 bis 30 Jahre alt, hat eine mittlere Gestalt und trug einen graubraunen längsgestreiften Überzieher, eine gleichfarbige Reisemütze mit breitem vorn herabfallenden Deckel, einen Stehkragen und gute schwarze Stiefel. Der Mann hatte einen dunklen, fast schwarzen Schnurrbart.

* (Feuer in einem Seminar.) Sonnabend nacht brach in dem Seminar zu Wesprim Feuer aus, das infolge des herrschenden Sturmwindes eine große Ausdehnung annahm. Die Häuser in der Umgebung des Seminars, die benachbarte Kirche, sowie 20 Häuser des angrenzenden Stadtteils mit zahlreichen Nebengebäuden sind niedergebrannt. Das Feuer wurde im Laufe des Vormittags lokalisiert.

* (Der tragische Tod eines früheren Garde-Jägeroffiziers) wird aus Kolmar im Elsaß gemeldet. Es handelt sich um den Oberleutnant Freiherrn Hans Göler von Ravensburg vom Großherz. mecklenburgischen Jägerbataillon Nr. 14, der einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen ist. Er hatte vor kurzem seine neubezogene Wohnung in einem Neubau in Kolmar mit eingerichtet und wollte am Abend ein Bad nehmen, wobei das Fehlen eines Abzugrohres im Badeofen übersehen worden war. Die dem Ofen entströmenden Gase brachten dem jungen, allseitig beliebten Offizier den Tod. Er versuchte sich zwar zu retten, doch stürzte er vor der Tür des Badezimmers betäubt nieder, wo ihn am andern Morgen sein Bursche als Leiche fand. Mit der schwergeprüften Familie von Göler trauert um den Verstorbenen die junge Braut, Tochter des Obersten von Förster (Küstrin), die er in drei Wochen zum Altar führen wollte; den Heiratskonsens hatte der Verstorbene am Tage seines Todes erhalten. Freiherr von Göler entstammte dem in Sulzfeld in Baden begüterten alten Geschlecht; er gehörte bis vor etwa einem Jahre dem Garde Jäger-Bataillon in Potsdam an.

* (Die heilige Woche in Jerusalem.) Mit dem Herannahen des Osterfestes verändert sich das übliche Leben und Treiben in den Straßen Jerusalems. Katholiken und Protestanten, Kopten und Abessinier, Vertreter aller Konfessionen und Sekten, Angehörige aller Nationen strömen aus allen Richtungen der Windrose herbei. Eine Unmenge von Pilgern und Touristen erreicht die Ebene von Bethlehem mit der Eisenbahn; andere, denen diese Art des Reisens zu modern ist, fahren mit dem Dampfer bis Beirut, wo sie ein Pferd, ein Maultier, oder einen Esel mieten, um auf dem Rücken dieser Tiere ihren Weg durch das grüne Galiläa und das traurige Samaria fortzusetzen. Hin und wieder sieht man eine außergewöhnliche Karawane der Stadt zuströmen. Ein langer Zug von Kamelen, alle mit leuchtenden Stoffen bedeckt und von braunen Männern geführt, naht sich auf der Landstraße der heiligen Stadt. Ebenso innige wie lauteKhrie eleison, von braunen Frauen gesungen, die hoch auf den Tieren thronen, beleidigen unsere Ohren, die an einen so schreienden Gesang nicht gewöhnt sind. Esel, mit Weihrauch und Myrrhen beladen, schließen den Zug, der auf seinem Wege eine wohlriechende Wolke hinterläßt. Es ist der Pilgerzug einer äthiopischen Fürstin, die aus dem Lande der Wohlgerüche kommt, um am heiligen Grabe zu opfern und wunderbare Heilung für irgend ein Leiden zu erflehen.

* (Ein großer Brand) wütete am Sonnabend in Satoralja-Ujhely (Komitat Zemplim). Bei stürmischer Witterung gerieten auf dem Bahnhofe 500 mit Kohlen und 300 mit Holz beladene Waggons sowie große Vorräte für militärische Zwecke in Brand. Sechs Magazine standen Sonnabend nachmittag noch in Flammen.

* (Ein tödlicher Staßenbahnunfall) hat sich Freitag abend in der Leipziger Straße in Berlin zugetragen. Die 62jährige Frau Michaelis hatte beim Überschreiten des Fahrdammes an der Ecke der Mauerstraße nicht beobachtet, daß ein Droschkenautomobil auf sie zukam. Um sich in Sicherheit zu bringen, rannte sie auf die Straßenbahngleise, auf denen zur gleichen Zeit ein Motorwagen herangefahren kam. Die alte Dame wurde umgerissen und überfahren. Die Bedauernswerte wurde furchtbar zugerichtet. Auf dem Transport nach dem Krankenhause erlag sie ihren Verletzungen.

* (Bei einem verhängnisvollen Automobilunfall) auf der Königswusterhausener Chaussee in Berlin sind zwei Personen verunglückt. Um einigen auf der Straße liegenden großen Steinen auszuweichen, bog der Fahrer, Automobilhändler Strasenburg, plötzlich scharf nach links ab, und das Auto, bei dem jetzt die Steuerung versagte, raste gegen den nächsten Baum. Der Anprall war ein so heftiger, daß der Oberbau des Kraftwagens vollständig weggefegt wurde. Auch der Unterbau wurde erheblich beschädigt. Die beiden Insassen wurden im weiten Bogen auf die Chaussee geschleudert und erheblich verletzt. Der Besitzer wurde schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Ob er mit dem Leben davon kommt, bleibt abzuwarten.

* (Da werden Weiber zu Hyänen....) In der österreichischen Weiberzwangsarbeitsanstalt Lankowitz brach wegen mangelhafter Kost eine Revolte aus. Die Wände wurden zertrümmert, die Einrichtungen zerstört, die Wände aufgerissen, die Speisen auf die Straße geworfen und die Wächter halbtot geschlagen. Der Krawall währte 9 Stunden. Endlich erschien der Bezirkshauptmann mit Gendarmerie und schaffte mit blanker Waffe Ordnung.

* (Hinrichtung.) Hagen (Westf.), 1. April. Der Raubmörder Hesse ist heute früh 6 Uhr auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Gröpler (Magdeburg) enthauptet worden.

* (Furchtbare Explosion.) An Bord des Dreimasters „Jules Henri", der Petroleum von Philadelphia nach Cette transportierte, ereignete sich am Donnerstag eine Explosion. Sechs Arbeiter wurden getötet, zehn schwer verletzt. Da das Schiff Petroleum nicht mehr an Bord hatte, wird angenommen, daß Petroleumgase, die noch im Raume vorhanden waren, sich entzündeten, als ein Sachverständiger das Schiff untersuchte und dabei eine elektrische Lampe gebrauchte. Zur Zeit der Explosion waren an Bord zwanzig Arbeiter beschäftigt.

* (Übereinen Dammbruch) oberhalb Schwerin a. W. meldet die „Frankfurter Oderzeitung": Die Dörfer Marienwalde und Alt-Lauske stehen bis an die Dächer unter Wasser. Etwa 12000 Morgen Ackerland und weite Strecken Wiesenland sind überschwemmt. Die Gefahr trat Donnerstag 9 Uhr abends ein. Das Wasser stieg mit rasender Schnelligkeit. Für viele Häuser droht Einsturzgefahr. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

* (Die alte leidige Geschichte.) In Meran ist die Gattin des Finanzwach-Oberaufsehers Herting mit zwei Kindern das Opfer eines durch Spiritus verursachten Brandunglückes geworden. Beide Kinder sind tot. Die Frau liegt rettungslos darnieder.

* (Eine Gemeinde, die keine Steuern einziehen und keine Gehälter auszahlen darf,) existiert seit dem 1. April in dem Berliner Vororte Großenthal-Wilhelmsruh. Dort wurde durch infolge persönlicher beleidigender Angriffe einiger Gemeindevertreter hervorgerufene Obstruktion seitens der Gemeindevertretung der Etat nicht genehmigt. Jetzt warten die Lehrer und die Beamten auf ihr Gehalt und die Steuerexekutoren feiern. Dem unhaltbaren Zustand wird seitens der Staatsanwaltschaft, die von dem Gemeindevorstand angerufen wurde, ein Ende gemacht werden.

* (Die Schwester getötet.) In Kruft (Bez. Mayen, Rheinl.) spielten 2 Kinder einer dortigen Familie Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren mit Glasperlen. Während des Spielens gerieten beide in Streit, und das jüngere Mädchen schlug seine ältere Schwester mit der Faust so heftig auf die Brust, daß das Blut aus Mund und Nase schoß und die Verletzte nach wenigen Minuten verstarb.

Reklameteil.

Bei fieberhaften Krankheiten: Influenza, Pneumonie 2c. bietet „Kufeke" als gesundheitsgemäße Nahrung eine wirksame Unterstützung der Fieberdiät, da es leicht verdaulich ist, kräftig ernährend wirkt, und durch seinen Gehalt an Mineralstoffen auch den Appetit anregt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090407 35-15/fragment/page=0009

Ein großer Posten

Haustuch,

80 Zentimeter breit, solide kräftige Qualität, empfehle als vorteilhaften Gelegenheitskauf

per Mtr. zu 39 Pf.

Dasselbe ist äußerst haltbar, vorzüglich in der Wäsche und eignet sich für Herren-, Frauen- und Kinderhemden.

Theodor Freytag.

Schuhwaren aller Art

empfiehlt billigst

Otto Riedel, Burgstraße 11.

Reparatur-Werkstatt.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnellstens

Kurt Karius, Brühl 4.

Mastrindfleisch

à Pfd. 60 u. 65 Pfg.

empfiehlt

L. Nürnberger.

Verlobungsanzeigen

aparte Neuheiten in Formaten und Schriften, empfiehlt billigst bei schnellster Lieferung

Buchdruckerei

Th. Rössner,

Merseburg, Ölgrube Nr. 9.

Eierfarben, Eierpapier

(reizende Neuheiten)

Adler-Drogerie

Wilh. Kieslich Inh. Kurt Axel.

Wiederverkäufer Rabatt.

Seltene Gelegenheitskäufe.

10 Pianinos,

wenig gespielt, teilweise noch neu, darunter ganz erstklassige Fabrikate von Kaps, Römhildt, Berdux, Maud, u. a. gebe, um damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ab.

B. Döll, Halle a. S.,

gr. Ulrichstr. 33/34.

ff. Scheiben- u. Schleuderhonig

empfiehlt

Lehrer **Kuntzsch**, Karlstraße 13 II.

Steuer

=Reklamations=Formulare

hält stets vorrätig

Buchdruckerei Th. Rössner,

Merseburg, Oelgrube 9.

Jeder Radfahrer,

der jetzt sein Fahrrad in Stand setzen will, kauft seine Ersatz- und Zubehörteile am billigsten in meiner **Spezialabteilung für Fahrrad-Zubehörteile**

Otto Bretschneider,

Eisenwarenhdlg., kl. Ritterstraße

Reparateure erhalten Extrapreise.

Blitzableiter

neuster bestbewährter und billigster Konstruktion empfiehlt

M. Christ.

Merseburg,

Lieferant und Revisor für Königliche, Provinzial- u. städtische Behörden.

Mitgeteilt von der **Magdeburger Privat-Bank.**

Berliner Kursbericht.

Zweigniederlassung Merseburg. 8. April 1909.

Deutsche Fonds.

	Zinsf.	Kurs.
Reichssch.-Anw. fg. 1. 4. 12	4	—.—
do. do. 1. 7. 12	4	101.10 B
do. do. 1. 4. 09	3½	—.—
Deutsche Reichs-Anl.	4	103.40 bzG
do. do.	3½	95.90 bz
do. do.	3	87.10 bz
Dtsch. Schutzgeb.-Anl.	4	102.30 bzG
Preuß. Staats-Anl.	4	101.50 bzG
do. do.	3½	96.— bzG
do. do.	3	87.10 bz
do. Schatzanw. fg. 1. 7. 12	4	101.50 bzG
do. do. 1. 4. 13	4	101.70 B
Badische St.-A. unkündb. 09	4	—.—
do. Eisenb.-Anl. co.	3½	95.60 G
do. v. 1902, 04 u. 07	3½	96.10 bz
Bayer. Staats-Anl.	4	—.—
do. do.	3½	95.80 bzG
Braunschw. 20 R Lose	Stck.	199.90 bz
Bremer Anl. von 1908	4	—.—
do. von 1905	3½	94.40 bzG
Hamb. v. 08 unkündb. b. 18	4	102.— bzG
do. St.-A. v. 87, 91, 93, 99	3½	96.30 G
Hessische St.-Anl. v. 1908	4	102.70
Lübecker St.-Anl. v. 1906	4	101.60 bzG
do. v. 1899	3½	94.40 bzG
Mein. 7 fl. Lose	Stck.	38.50 bz
Rheinpr. A. 20, 21, 31, 32	4	101.70 G
3-7, 10, 12-17, 24-27, 29	3½	94.80 G
Sächs. Staats-Rente	3	87.30 bzG
Weimar. Land-Gr.-K.	4	101.90 G
do. do.	3½	95.50 G
Westf. Prov. I V, V uncv. 15	4	102.— G
do. IV R. 8-10 unk. v. 15	3½	95.— B

Stadt-Anleihen.		
Aachen v. 1908, XI	4	—.—
do. von 1893	3½	95.30 G
Berlin von 1904 Ser. II	4	102.25 bzG
Charlottenburg von 1908 I	4	102.— B
Erfurt von 93, 01 I und II	4	—.—
Halle von 1900 I, II	4	101.— G
do. von 1905 I	4	101.— G
do. von 1886, 92, 1900	3½	94.75 G
Köln von 1906	4	101.10 bz
do.	3½	94.80 bz
Magdeb. 75, 80, 86, 91, 02 I	3½	95.— bzG
do. von 1902, II und III	4	101.60 bzG
Merseburg von 1901	4	—.—
Mülheim a. Rh. von 99, 06	4	101.— B
do. do. 99, 04 I	3½	94.25 G
München v. 1897, 99, 03 u. 04	3½	94.75 bzG
do. von 1908 unkündb. 19	4	101.90 G
Nürnberg von 1907/08	4	101.30 bzG
Offenbach a. M. von 1900	4	101.20 bz
do. von 1907 I. Ser.	4	101.20 bzG
do. von 1902, 05	3½	93.50 G
Weimar von 1888	3½	94.50 G
Worms von 01 u. 06 L. W.	4	100.80 G
do. co. 1892, 94, 1903, 05	3½	93.60 G

Pfandbriefe.		
Kur- und Neumärk. neue	3½	95.80 bz
do. Kom.-O.	4	101.75 bzG
do. do.	3½	95.50 bzG
Landsch. Centr.	4	—.—
Sächsische alte	4	—.—
do. neue	4	101.60 bzG
do.	3½	94.80 G
do. landsch.	3	85.80 G

Pfandbriefe und Obligationen.

	Zinsf.	Kurs.
Berliner Hypoth.-Pf. abg.	4	99.10 bzG
do. I unkündbar b. 1916	3¾	96.— G
D. Hyp.-B.-Pf. XVI kun. 1912	4½	102.75 B
do. XV und XVI bis 1917	4	100.75 bzG
do. VIII und IX	3½	94.25 bzG
do. Kom.-Obl. II unkb. 17	4	102.— G
Hmb. Hyp.-S. 541-580 b. 1918	4	101.— G
do. S. 311-350 bis 1913	3½	94.— bzG
Meckl.-Strl. Hyp.-Pf. abg.	2.4	106.— G
do. Ziesch. 2. 1. 03 bz	2.1	97.25 G
Mein. Hp.-Pf. XIII unk. 1918	4	101.20 bzG
do. X bis 1913	3½	94.80 bzG
Mitteld. Bod.-Cr. VI b. 1915	4	100.20 G
do.	3½	94.— G
Nordd. Gr.-Cr. XVI unk. 1918	4	101.— bzG
do. XIV unkündb. bis 1912	3¾	96.50 bzG
do. XIII unkündb. bis 1912	3½	95.— G
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	101.10 bzG
do. XXIII bis 1915	3¾	96.— G
do. conv. XI, XV, XVI	3½	94.40 bzG
Pr. Cr.-B.-Pf. 1907 unk. 1917	4	101.20 bzG
do. von 1904 unkündb. 1913	3½	94.— bzG
do. Kom.-Ob. 1908 unk. b. 17	4	102.— G
Pr. Hyp.-Akt.-B. 1907 unk. 17	4	101.— bzG
do. Kom.-Ob. v. 08 unk. b. 18	4	101.90 G
Pr. Pfdb.-B. XXVIII b. 1917	4	101.— bzG
Pr. Pfdb.-B. XXVI bis 1914	3¾	96.40 bzG
do. XXIV bis 1912	3½	94.75 bzG
do. Komm. VI bis 1917	4	101.60 G
do. do. V bis 1917	3½	92.25 G
Schwarzb. H.-B. VI bis 1912	4	100.30 G
do. I bis 1906	3½	94.50 G

Ausländische Fonds.

	Zinsf.	Kurs.
Argentinien v. 96	4½	88.10 G
do. äußere 88	4½	
Chilenische Anl. von 1906	4½	91.30 bzG
Chines. E.-A. von 1908	5	101.90 bz
do. von 1898	4½	99.50 bzB
Griechisch 5% 1881	1.60	49.75 bzG
do. Mon.-A. 4%	1.75	50.50 bzG
Japan. Anleihe II	4½	95.70 bzG
do. von 1905	4	88.70 bzG
Italien. Rente konv.	3¾	—.—
Mex. konf. von 1899	5	101.80 B
Österr. konv. Rente	4	96.— bzG
do. Silberr.	4⅓	100.— B
do. Goldr.	4	99.50 bzB
Rumän. von 1903	5	101.40 bzG
do. von 1890	4	93.60 bz
Russ. von 1905	4	89.70 B
Russ. v. 1905 unk. bis 1917	4½	98.50 bzG
do. v. 1902 unk. bis 1915	4	84.90 bz
Sao Paulo Eis. Grd.	5	97.75 bz
Türken-Lose o. Cpb.	Stck.	146.75 bz
Ung. Gold.-R.	4	95.— bz
do. Kr.-R.	4	93.25 bzB

Ausländ. Stadt.-Anl.		
Bukarest von 98	4½	96.40 G
Buenos Aires von 88	4%	94.20 B
do. von 91	6	103.— bzG

Eisenbahn-Stamm-Prior.-Aktien.

	I. Div.	Kurs.
Baltimore and Ohio	6	111.40 bz
Canad. Pacific	7	174.30 bz
Österreichische Südbahn	0	19.75 bz

Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obligationen.

	Zinsf.	Kurs.
Italien. Eisenbahn	2.4	72.10 bzG
do. Mittelmeerb. (Gold)	4	—.—
Kursk-Kiew (gar.)	4	81.— G
Macedonische (gar.)	3	65.10 bzG
Moskau-Wind.-Ryb.	4	83.25 bzG
Räs.-Uralsk von 1898 (g)	4	82.80 bzG
Rybinsk (gar.)	4	83.20 bzG
Wladikawkas (g)	4	—.—

Bank-Aktien.

	I. Div.	Kurs
Berliner Handels-Gesellsch.	9	169.90 bz
Deutsche Bank	12	241.50 B
Diskonto-Gesellschaft	9	190.10 bzG
Dresdner Bank	7	150.10 bzG
Magdeburger Privat-Bank	7	123.20 bzG
Reichs-Bank	9.89	147.90 bz
Schaffh. Bankverein	7	133.90 bzG

Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.

	I. Div.	Kurs.
Allgem. Elektrizitäts-Ges.	12	229.50 bzG
Ammendorfer Papierf.	15	205.5 G
Anhalter Kohlenwerke	—	111.— bzG
Chemische Fabrik Buckau	12	182.50 G
Dortm. Un.-B.-A.-C. abg.	—	59.25 bzG
do. Vorz.-Akt. D.	—	93.— bzB
Giesel, Cement	12	137.50 bz
Hallesche Maschinenf.	26	383.— B
Hamb.-Amerik. Packetfahrt	6	116.50 bzG
Harpener Bergbau	—	189.20 bz
Körbisdorfer Zucker-Fabrik	11	166.50 bz
Laurahütte	—	192.50 bzB
Norddeutscher Lloyd	4½	88.— bz
Oberschl. Eisenb.-Bed.	6	103.50 bzG
Oppelner Portl.-Cement	14	130.— bzG
Orenstein & Koppel	15	183.— bzG
Phönix Bergw.-A.	—	164.75 bzG
Riebecker Montanwerke	12	186.50 bzG
Sächs.-Thüring. Braunkohle	5	191.20 G
Schönebeck. Metallf.	—	78.75 G
Siemens & Halske	—	207.25 bz

Magdeburger Privatbank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung,
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,
Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,
Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslosung,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank.
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Tresoranlage.

Gute Speise- u. Samenkartoffeln

in ½ und ¼ Zentnern, weiß, hat abzugeben

R. Rockendorf, Gärtnerei,

Nulandstr. 20.

Laufdecken

von 3,50 Mk. an,

Luftschläuche

von 3 Mk. an

und alle Einzelteile für Fahrräder billigst.

Gustav Schwendler,

Merseburg.

Echt Helgoländer Pechpflaster

bei Hexenschuß, Gicht, Rheumatismus bringen schnellstens Linderung. à Stck. 60 Pf.

Alleinverkauf

Reinhold Rietze, Kaiser-Drogerie,

Roßmarkt 5.

Rosen,

hochstämm. und niedrige, in vorzüglichen Sorten empfiehlt

P. Krause, Handelsgärtner.

Tonrohre,

Hoffenkschächte, Geruchverschlüsse, Pökelfässer

verkauft billig.

Kanalisation, Erdarbeiten, Entwässerungsanlagen

werden ausgeführt.

Albert Radack,

Hallesche str. 81.

Schulranzen, Tafeln, Griffel, Schwämme, Broidosen

in grösster Auswahl.

Wilhelm Köhler,

kl. Ritterstraße.

Unverwüstlich wird Linoleum durch Gumiol-Politur!

Kein anderes Produkt

ersetzt Gumiol-Politur!

R. Kupper, Central-Drogerie.

Grossmutters Hustentee

hat sich außerordentlich bewährt bei **Husten, Verschleimung** ꝛc. Allein bei **Richard Kupper,** Markt 17, Central-Drogerie.

Mein Etablissement ist bekannt!

als beste Bezugsquelle für alle

Kindernahrungsmittel.

Stets frisch, da großer Absatz. **Schweizermilch** (Milchmädchen) **50 Pf.**

Rich. Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.

Schuhwaren

in noch nie dagewesener Auswahl, nur gute reelle Waren, kaufen Sie nirgends besser und billiger als bei

Max Wirth,

Gotthardtstr. 12.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rössner, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090407 35-15/fragment/page=0010

Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. b. Abholung v. unsern Ausgabestellen; b. Zustellung ins Haus b. unserer Austräger i. d. Stadt u. auf dem Lande außerdem Botenlohn; durch d. Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Bestellgeld. — Einzelnummer 5 Pf., a. auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal nur an d. Werktagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur m. deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenannahmezeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, kleinere Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

№ 82. Mittwoch den 7. April 1909. **35. Jahrg.**

Nachwirkungen.

Große Ereignisse werfen nicht nur Schatten voraus, sondern sie ziehen auch Konsequenzen nach sich, die über die erwarteten weit hinausgehen. Letzteres zeigt sich auch inbezug auf die Erledigung des serbisch-österreichischen Konflikts, aus welchem die große Donaumonarchie siegreich hervorgehen mußte. Österreich-Ungarn war des Triumphes von vornherein sicher, nicht nur, weil das starke Deutschland zuverlässig hinter ihm stand, sondern auch weil man in Wien und Berlin fest entschlossen war, nicht nachzugeben und nötigenfalls seinen Willen mit Waffengewalt durchzusetzen, während man in Petersburg, wegen der militärischen Unfertigkeit der russischen Armee, nicht im Entferntesten daran dachte, es so weit kommen zu lassen. Wäre die ost-westliche Allianz in der Lage gewesen, das Äußerste wagen zu dürfen, so würde es wahrscheinlich doch zu einer Konferenz der Vertragsmächte gekommen sein, die zwar die Annexion Bosniens im Wesentlichen gnädigst sanktioniert, aber auch Serbien und Montenegro mit einem Streifen bosnischen oder türkischen Bodens bedacht haben würde. Von einer diplomatischen Niederlage Rußlands hätte dann nicht die Rede sein können. Da letzteres diesmal martialisch nicht aufzutreten vermochte, so hätte es klüger getan, dem österreichischen Vorgehen keinen Widerstand entgegenzusetzen, sondern die Annexion, wenn auch mit verhaltenem Grimm, zu fordern. Dann hätte ja Deutschland nicht als „brillanter Sekundant" auftreten können und wäre ihm Österreich-Ungarn nicht in dem Maße in die Arme getrieben worden, wie es nun glücklicherweise der Fall war. Man sagt nicht zu viel, wenn man den russischen Minister Iswolski als den eigentlichen Zusammenkitter der zentraleuropäischen Kaiserreiche zu einem unlösbaren Zweibund bezeichnet, der vor dem serbischen Konflikt bei weitem nicht so fest und innig gefügt war, wie jetzt. Erst durch diesen ist Österreich dem Deutschen Reiche zu Dank und Vergeltung verpflichtet worden.

Iswolski hat jedoch noch mehr zuwege gebracht. Er hat auch die beiden Hälften des Habsburgischen Kaiserstaates enger aneinanderzuschweißen, die Unabhängigkeitsbestrebungen der Ungarn zu dämpfen und diese so widerhaarige Nation zu begeisterten Verteidigern des Bündnisses mit Deutschland zu machen verstanden, dem gegenüber sie sich bisher nur sehr reserviert verhielt. Die Wiener Staatskunst hatte sich Jahrzehnte hindurch vergebens bemüht, dieses Problem zu lösen, während es dem russischen Gegenfüßler im Handumdrehen gelang. Die Wirkung auf die Ungarn äußerte sich nicht nur durch stürmische Ovationen im Parlament für Deutschland, an denen alle Parteien teilnahmen, sondern auch dadurch, daß ein großer Teil der koalierten Parteien in der Bankfrage plötzlich nachgiebig gestimmt und zu dem Entschluß gebracht wurde, eine Verständigung mit der anderen Reichshälfte über diese Frage zu erstreben. Das ist sehr wichtig, da die Forderung der Errichtung einer eigenen ungarischen Bank eine neue Krisis zwischen Cis- und Transleithanien heraufzubeschwören und die ohnedies bestehenden Gegensätze zu verschärfen drohte. Es sind auch bereits Anzeichen vorhanden, daß Ungarn sogar in der Heeresfrage die bisherige Opposition aufgeben und davon absehen wolle, die militärische Erstarkung der Monarchie zu erschweren sowie die Bildung einer besonderen ungarischen Armee zu verlangen, die bekanntlich eine Stappe auf dem Wege zur Proklamierung der vollen Unabhängigkeit sein sollte. Die tonangebenden Parteien jenseits der Leitha sind feinfühlig genug, um jetzt einzusehen, daß das von ihnen endlich als unentbehrlich erkannte Bündnis mit dem deutschen Reiche nur dann von Dauer sein und seinen Zweck erfüllen kann, wenn die innere Zerrissenheit Österreich-Ungarns beseitigt wird und auch dieses in militärischer Hinsicht seine volle Schuldigkeit tut. Daß letzteres bisher nicht zur Genüge geschah, lag namentlich an den Herren Magyaren, welche im Vertrauen auf die übergroßen militärischen Anstrengungen des deutschen Verbündeten sich den Luxus möglichster Einschränkung der eigenen Rüstungen leisten zu können glaubten. Somit dürfte der serbische Konflikt auch die Voraussetzung zu einer noch nicht dagewesenen Machtentfaltung Österreich-Ungarns geschaffen haben.

Die Iswolskischen „Erfolge" haben aber auch schon die Stimmung im russischen Volke selbst beeinflußt. In der letzten Duma-Sitzung vor den Osterferien wurde die Balkanpolitik der Regierung als eine geradezu jammervolle bezeichnet, die diplomatische Niederlage derselben ein „zweites Tschuschima" genannt und die Kopflosigkeit an den Pranger gestellt, die darin liegt, daß die Regierung in der serbischen Krisis die Hauptrolle habe spielen wollen, ohne eine kriegsbereite Armee hinter sich zu haben. Alle Parteien der Duma waren in dieser Beziehung einig. Es erhoben sich aber auch Stimmen, welche, ohne auf Widerspruch zu stoßen, forderten, daß Rußland sich schleunigst stark machen müsse, um im Bunde mit seinen Freunden die Scharte auszuwetzen und namentlich Rache an Deutschland, dem „Erbfeinde des Slawentums" zu nehmen. Die Regierungen von Petersburg, Paris und London werden jetzt sicher ebenfalls der Meinung sein, daß es für ihre Sache besser gewesen wäre, wenn Rußland diesmal seinem Nebenbuhler auf dem Balkan nicht entgegengetreten sein würde. Ihr Trost liegt nunmehr in dem Sprichworte, wonach aufgehoben nicht aufgeschoben ist, und in der Tatsache, daß der Dreibund zu einem Zweibund geworden ist, indem Italien nicht mehr als Verbündeter der zentraleuropäischen Mächte angesehen werden kann. Die west-östliche Entente wird sich fernerhin bemühen, Italien immermehr in ihre Netze zu ziehen. Ebenso wird man Spanien gegenüber verfahren, welches zwar keine Großmacht ist, immerhin aber ein paarmalhunderttausend Mann ins Feld stellen kann. Wie bekannt, hat König Eduard dem König Alfons schon vorige Woche in die Schere genommen. Gleichen Schritt damit werden die Anstrengungen Rußlands behufs Wiederherstellung seiner Armee und diejenigen der britischen Weltpolitiker gehen, England mit der allgemeinen Wehrpflicht zu beglücken, um es zu befähigen, in kontinentalen Kriegen sein volles Gewicht mit in die Wagschale zu werfen. Demgegenüber bleibt für Deutschland und Österreich-Ungarn der durchaus nicht zu unterschätzende weitere [illegible] die Freundschaft der türkischen Regierung [illegible] wiedergewonnen zu haben, was ebenfal[illegible] zeichnis der Iswolskischen Leistungen et[illegible] Denn die Pforte kam dahinter, daß nach d[illegible] Plane Serbien und Montenegro durch t[illegible] biet entschädigt werden sollten, falls Ö[illegible] bosnisches abtreten würde, und mit Ös[illegible] Deutschlands Hilfe konnte sie sich einer [illegible] mutung erfolgreich widersetzen.

Dies sind die hauptsächlichsten der K[illegible] welche zum Teil bereits eingetreten, zu[illegible] Sicherheit noch zu erwarten sind.

Die Ziele der Reichs-Versicherung[illegible]

Von wohlunterrichteter Seite werden de[illegible] über die Ziele der neuen Reichsversichern[illegible] einige Mitteilungen gemacht, die allgemei[illegible] haben.

Zunächst will der Entwurf die W[illegible] Waisenversicherung einführen. Bekanntli[illegible] das Zolltarifgesetz von 1902 für diesen Z[illegible] Einnahmen aus den Getreide- und Vie[illegible] gesondert und angesammelt. Zunächst h[illegible] nach Mitteilungen des Reichsschatzamts [illegible] diese Einnahmen bisher hinter dem erwar[illegible] soweit zurückgeblieben sind, daß darauf [illegible] Hinterbliebenenversicherung nicht gegründet werden kann; dies um so weniger, als der Jahresbetrag der Einnahme sehr starken Schwankungen unterworfen ist. Die Reichsversicherungsordnung macht den kühnen Schritt, auch diesen neuen Zweig der Arbeiterversicherung auf Beträge der Arbeitgeber und Arbeiter sowie auf feste Reichszuschüsse zu stellen, wobei jeder dieser drei etwa ein Drittel zu tragen hat. Von dem jährlich erforderlichen Betrage von 71 Millionen Mark sollen auf das Reich 27 Millionen, auf die Arbeitgeber 22 und auf die Arbeiter ebenfalls 22 Millionen fallen.

Von ebenso großer sozialpolitischer Bedeutung ist die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, auf die Dienstboten, auf die Hausgewerbetreibenden und auf die Gelegenheitsarbeiter.

Mit besonderer Genugtuung wird es weiter von den Freunden des Mittelstandes begrüßt werden, daß dieser wichtigen Volksgruppe eine bequeme Gelegenheit eröffnet wird, durch Zusatzmarken im Werte von je 1 Mk. eine beliebige Erhöhung der Invalidenrente zu erzielen.

Gleiche Wichtigkeit hat schließlich das organisatorische Ziel des Entwurfs. Alle die überaus zahlreichen, verschiedenen Verwaltungsstellen und Gerichte aller Art, die bisher neben den Schiedsgerichten und dem Reichs Versicherungsamt in Versicherungsangelegenheiten zuständig waren und die Wirksamkeit der Arbeiterversicherungsgesetze überaus schwierig gestaltete, ersetzt die Reichsversicherungsordnung durch einheitliche Versicherungsbehörden mit Verwaltungs- und mit Entscheidungsbefugnissen. Diese Versicherungsbehörden sind paritätisch — unter beamteten Vorsitzenden — aus Arbeitgebern und Versicherten zusammengesetzt und geben der Selbstverwaltung freien Spielraum zur Betätigung. Die Reichsversicherungsordnung schafft so einen einheitlichen Instanzenzug und verwirklicht damit einen großen praktischen Fortschritt. Die hierdurch gebildeten gemeinschaftlichen Bindeglieder der verschiedenen Versicherungszweige werden im wesentlichen die Klagen über das mangelhafte Ineinandergreifen der verschiedenen Versicherungseinrichtungen gegenstandslos machen.

Zur Reichsfinanzreform.

Der Annahme der Nachlaßsteuer durch die Konservativen redet der „Reichsb." im Interesse der konservativen Sache dringend das Wort. Er macht darauf aufmerksam, daß der Unwille über das langsame Fortschreiten der Beratungen über die Reichsfinanzreform wächst [illegible] und sich in erster Linie [illegible]et, weil diese Partei den [illegible]den Steuern widerstrebt. [illegible]nservative Organ, „wäre [illegible]e Konservativen sich nach [illegible] ihren Widerstand fallen [illegible]chaftssteuer in einer der [illegible] Form zu stimmen. Wie [illegible] von konservativen [illegible]ird, hält man auch in [illegible]iver Landwirte die [illegible]vativen nicht für [illegible]Bemerkung wird besonders [illegible]ressieren.

[illegible]en Konservativen [illegible]euer oder eines Ausbaus [illegible]rd zwar von der bünd[illegible]tig." bestritten, ist aber [illegible]e aus verschiedenen un[illegible]ossen werden kann. Auch [illegible]len Organs des sächsischen [illegible] des „Vaterlandes", be[illegible]ervativen sich dem Aus[illegible]ssteuer nicht wider[illegible], daß Garantien gegen [illegible] dieser Steuer durch eine [illegible]ssung gegeben werden. [illegible]aß man der Eigenart des [illegible]mung trage. Schließlich [illegible] Bundesregierungen in Zukunft alle neuen Ausgaben ablehnen, zu denen nicht gleichzeitig neue Einnahmen sichergestellt sind. — Das ist also ungefähr dieselbe Stellung, die die Freikonservativen im Reichstage einnehmen. — In einer Korrespondenz des „Hann. Cour." aus Sachsen wird darauf aufmerksam gemacht, daß einer der beiden sächsischen konservativen Reichstagsabgeordneten, Herr Giese,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090407 35-15/fragment/page=0011